

JAHRESTHEMA Die BirdLife-
Familie – 100 Jahre Einsatz für
den Naturschutz **04**

Erfolgreiche Aargauer
Waldtage **14**

Neue Ruderalflächen
in Schöffland **22**



milan

INHALT



FOTO Renate Erb

11 Dritter Platz im Öl-Wettbewerb

Für die Stärkung der Ökologischen Infrastruktur wurde das Projekt «Vernetzung Ökologische Aufwertung Riniken und Umgebung 2016–2021» ausgezeichnet.

04–09

JAHRESTHEMA Die BirdLife-Familie –
100 Jahre Einsatz für den Naturschutz
Die Sektionen – unverzichtbare Basis

10–17

BIRDLIFE

18–24

AKTUELLES / AUS DEN SEKTIONEN

26–27

HERAUSGEPICKT

28–35

PARTNER



FOTO Claude Müller

18 Wegränder im Wald richtig pflegen

Entlang von Wegrändern im Wald finden viele Tiere und Pflanzen einen passenden Lebensraum – wenn sie denn richtig gepflegt werden.



FOTO Pixabay

28 Wo die Forelle laicht

Lesen Sie hier mehr über die faszinierende Lebensweise und das Laichverhalten der Forellen im Aargau.

36–37

KUNTERBUNT

38–39

VERANSTALTUNGEN

40

JAHRESPROGRAMM

«Wir brauchen die Natur ganz einfach!»

Petra Zajec ist Leiterin des Naturzentrums Klingnauer Stausee seit dessen Eröffnung 2019. Die ausgebildete Biologin und Umwelt-Erwachsenenbildnerin führt das gemeinsame Naturzentrum von BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz mit viel Leidenschaft und einer grossen Portion Engagement. Neben der Ausstellung in und um das Zentrum bieten Petra Zajec und ihr Team eine Vielzahl von Exkursionen und Bildungsangeboten für Besuchende aller Altersgruppen an. Interview: cb

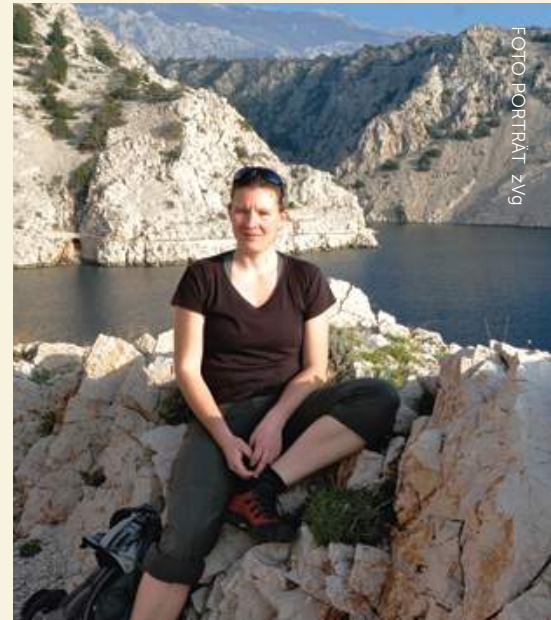


FOTO PORTRÄT ZV9

Petra Zajec.

Welches ist Ihr einheimisches Lieblingstier?

Da kann ich mich nicht auf eines festlegen, denn es gibt so viele spannende Tiere zu beobachten! Es sind auch weniger einzelne Tierarten, die mich faszinieren, sondern vielmehr besondere Beobachtungen. Zum Beispiel ein Wasserfrosch, der eine Ringelnatter frisst, ein Eisvogel beim Ausgraben der Bruthöhle oder ein junger Biber, der das Tauchen übt. Das sind Beobachtungen, die lange in Erinnerung bleiben!

Warum ist Ihre Wohngemeinde einen Ausflug wert?

Schneisingen ist bekannt für seine Alpenrosen. Im Bowald oberhalb des Dorfes wachsen die einzigen Alpenrosen des Mittellandes. Sie sind seit 1878 geschützt und werden vom Naturschutzverein gehegt und gepflegt. Jedes Jahr im Mai feiert das Dorf zur Blütezeit ein Alpenrosenfest.

Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf für die Naturschutzarbeit und warum?

Am wichtigsten finde ich, dass die Menschen sich endlich als einen Teil der Natur betrachten. Es darf in Zukunft nicht darum gehen, Naturschutz und andere Interessen gegeneinander abzuwägen oder gar auszuspielen. Wir brauchen die Natur ganz einfach!

Wie wünschen Sie sich bzw. Ihren Kindern und Enkelkindern die Aargauer Landschaft in 50 Jahren?

Mein Wunsch wäre, dass es in 50 Jahren keine scharfen Grenzen zwischen Schutzgebieten, Kulturland und Siedlungsräumen mehr gibt, sondern dass Natur in ihrer ganzen Vielfalt überall ihren Platz hat. ■



Frosch frisst Ringelnatter.

FOTO Petra Zajec

In der Breite aktiv – die 115 Aargauer Sektionen der BirdLife-Familie

**100 Jahre
BirdLife**
gemeinsam
für die Natur

Die vielen Aargauer Sektionen geben dem Naturschutz im Aargau ein Gesicht bis auf die Gemeindeebene. Sie sind mit ihren Mitgliedern die wichtige Basis unserer BirdLife-Familie. Die eindrucksvollen Zahlen zeigen die wertvolle Arbeit der Vereine. Fünf ganz verschiedene Sektionen stellen sich vor.

Gippinger Grien.

Text: Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin BirdLife Aargau

Zur BirdLife-Familie gehören schweizweit rund 430 lokale Vereine. Rund ein Viertel dieser Sektionen, das heisst 115 Vereine, sind im Aargau in rund 75 % der Gemeinden aktiv (siehe Karte). Zusammen haben sie rund 14'500 Mitglieder. Die Sektionen sind sehr heterogen. Auf den folgenden Seiten werden fünf unterschiedliche Sektionen vorgestellt: die älteste, die jüngste, eine kleine und eine grosse sowie eine regional tätige Sektion.

Eindrückliche Leistungen der Sektionen

Die Aargauer Sektionen leisten eine immense und eindruckliche Arbeit für die Aargauer Natur, was die jährlich erhobenen Statistikzahlen (2021) zeigen. Rund 21'000 Arbeitsstunden werden ehrenamtlich geleistet, dies entspricht 10 Vollzeitstellen. Insgesamt werden durch die Vereine CHF 740'000 in die Natur investiert. Es werden Artenförderungsprogramme für Vogel-, Amphibien-, Fledermaus- und weitere Tier- und Pflanzenarten durchgeführt. Zum Beispiel werden viele Nistplätze

Aktive Mitglieder betreuen über 35'000 Nisthilfen

von Gebäudebrütern betreut: 5'111 Mehlschwalben, 3'350 Mauersegler, 1'216 Rauchschnalben, 365 Turmfalken, 351 Alpensegler, 210 Schleiereulen und 197 Dohlen. Total werden über 35'000 Nisthilfen durch aktive Mitglieder der Vereine betreut. Auch bei der fachgerechten Pflege und Aufwertung von Naturflächen engagieren sich die Sektionen: 75 Hektaren vielfältige Wiesen, 93 Hektaren Feuchtgebiete, 13'000 Laufmeter Hecken und Waldränder. Weitere wichtige Aktivitäten sind unter anderem die Neophytenbekämpfung und die Förderung der Natur im Siedlungsgebiet. All diese vielfältigen Tätigkeiten helfen mit, eine funktionierende Ökologische Infrastruktur im Aargau aufzubauen.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Umweltbildung sind wichtige Bestandteile der Arbeit der Sektionen. Bald haben alle Vereine eine eigene Webseite. 259 Presseartikel wurden letztes Jahr veröffentlicht sowie rund 200 Exkursionen, 35 Vorträge, 30 Standaktionen und 13 Kurse durchgeführt. Damit wurden rund 6'550 Personen erreicht. Die Jugendarbeit kommt auch nicht zur kurz: 24 Sektionen haben eine Jugendgruppe und 37 Schulexkursionen für insgesamt 710 Schüler und Schülerinnen wurden durchgeführt.

Ohne die immensen ehrenamtlichen Leistungen der Sektionen wäre die Natur im Aargau um einiges ärmer.

Die älteste Sektion

Natur- und Vogelschutzverein NAVO Baden/Ennetbaden

navobaden.ch

Gründungsjahr: 1899
Anzahl Mitglieder: 154
Aktiv in: Baden, Ennetbaden



Stand am Badener Markt.

Welches ist der bewährteste, erfolgreichste Anlass der Sektion und warum?

Jeweils im April zeitgleich mit dem Tomatensetzlingsverkauf von Bioterra sind wir mit einem Stand am Badener Markt präsent und informieren über die gefiederten Bewohner des Stadtturms. Mit Alpensegler, Turmfalke und Gänsesäger ist die Auswahl nicht alltäglich. Die vorhandenen Präparate und die Gelegenheit durchs Fernrohr zur Turmspitze hinaufzublicken, faszinieren die Marktbesuchenden immer wieder.

Welches ist der schönste «Naturschatz» im Wirkungsgebiet der Sektion?

Da ist die naturnahe Kulturlandschaft Geissberg bei Ennetbaden mit dem Rebberg, seinen Hecken, Hochstammobstbäumen und Trockenwiesen zu nennen (siehe Bild oben nächste Seite). Hier brüten noch die Zaunammer und der Neuntöter. Wiedehopf und Wendehals wurden während der Zugzeit festgestellt. Für letzteren betreiben wir in Abstimmung mit BirdLife Schweiz ein Förderprojekt mit offenen Bodenstellen und Nistkästen. 2019 wurde das vielfältige Lebensraummosaik durch Amphibiengewässer im alten Steinbruch ergänzt. Die Zielart Geburtshelferkröte konnte noch nicht festgestellt werden, aber Erdkröte und Bergmolch haben sich schon eingefunden.



AmphibienGewässer im alten Steinbruch Geissberg in Baden.

Was ist die grösste Herausforderung für die Sektion?

Unsere Anlässe finden bei Vereinsmitgliedern sowie Interessierten regen Anklang. Dennoch wird es zunehmend schwer, Leute zu finden, welche sich aktiv in einem Projekt engagieren wollen oder bereit sind, im Vorstand eine Rolle zu übernehmen. Dadurch bleiben viele Ideen in der Schublade liegen, die Aufgaben verteilen sich auf immer weniger Schultern.

Wie geht die Sektion das Thema Nachwuchsförderung an?

Wir sind bestrebt regelmässig einen Einstiegskurs (z.B. Grundkurs oder Stunde der Gartenvögel) anzubieten, um Jung und Alt für die Vogelwelt und ihre Lebensräume zu begeistern. Mit Schulklassen sind wir schon auf Nistkastenputztour gegangen oder haben dem morgendlichen Vogelgezwitscher gelauscht. Eine mögliche Idee wäre auch eine gemeinsame Jugendnaturgruppe im Raum Baden zusammen mit anderen BirdLife-Sektionen.

Ein aktuelles Naturschutzprojekt der Sektion?

Dank unseren Revier-Meldungen hat BirdLife Schweiz den Geissberg sowie den Lägern Nordhang ins Neuntöter-Förderprojekt aufgenommen. Baldmöglichst wollen wir nun mit den zuständigen Projektleitern im Feld geeignete Fördermassnahmen besprechen, um bestehende Brutplätze zu schützen und neue Reviere zu erschliessen. ■

FOTO OBEN NAVO Baden/Ennetbaden
FOTOS RECHTS NVV Gipf-Oberfrick
FOTO 07 LINKS BirdLife Kölliken
FOTO 07 RECHTS NVV Oberfreiamt

Die kleine Sektion

Natur- und Vogelschutzverein Gipf-Oberfrick



nvv-gipf-oberfrick.ch

Gründungsjahr: 1939

Anzahl Mitglieder: 55

Aktiv in: Gipf-Oberfrick



Das jährliche «Bäumli setzen» für die Neugeborenen.

Welches ist der bewährteste, erfolgreichste Anlass der Sektion und warum?

Seit 30 Jahren findet im Frühling der traditionelle Anlass «Bäumli setzen» statt. Bei dieser Aktion werden die Kinder, die im vergangenen Jahr geboren wurden, mit ihren Familien eingeladen, um gemeinsam einen oder mehrere Bäume zu pflanzen. Die symbolische Bedeutung für das neugeborene Kind einen Baum zu pflanzen, ist vermutlich ausschlaggebend für den Erfolg dieses Anlasses.

Welches ist der schönste «Naturschatz» im Wirkungsgebiet der Sektion?



Mit einer Reptilienburg und offenen Bodenstellen aufgewerteter Obstgarten.

Die noch vorhandenen Hochstammobstgärten prägen die Landschaft rund um Gipf-Oberfrick. Dank unseren Aufwertungen mit verschiedenen Kleinstrukturen sowie einer grossen Vielfalt und Anzahl von Nistkästen haben bereits einige seltene Bewohner von Hochstammobstgärten wie der Gartenrotschwanz und der Trauerschnäpper wieder im Gebiet gebrütet. Zudem trägt unser «Chriesaft us Gipf-Oberfrick» zum Erhalt von Hochstammobstgärten bei.

Was ist die grösste Herausforderung für die Sektion?

In der heutigen Zeit mit dem vielfältigen Freizeitangebot wird es immer schwieriger, genügend Personen für die Pflegeeinsätze zu finden. Glücklicherweise haben wir eine kleine Gruppe, die regelmässig mitmacht.

Wie geht die Sektion das Thema Nachwuchsförderung an?

Gemeinsam mit sechs anderen Sektionen der «Naturschutzvereine Regio Frick» (NV Frick, NV Eiken, NV Herznach-Ueken, NV Oeschgen, NVV Wittnau und NV Wölflinswil) unterstützen wir den Jugendclub Pirol. Für die Kinder und Jugendlichen des Jugendclubs Pirol veranstaltet jeder Verein einmal jährlich einen Anlass – die Palette reicht von Nistkasten-Bauen, über Mosten bis hin zu ganztägigen Exkursionen.

Ein aktuelles Naturschutzprojekt der Sektion?

Dieses Jahr haben wir ein Projekt zur Förderung von naturnahen Gärten gestartet. Darin eingebettet ist das kantonale Projekt «Natur findet Stadt». Wir organisieren Exkursionen und verschenken mit der Unterstützung einer Stiftung Gutscheine für den Kauf von einheimischen Pflanzen bei lokalen Gartenunternehmern. ■

Die jüngste Sektion
BirdLife Kölliken

birdlife-koelliken.ch

Gründungsjahr: 2020
Anzahl Mitglieder: 51
Aktiv in: Kölliken



Welches ist der bewährteste, erfolgreichste Anlass der Sektion und warum?

Wir führen regelmässig vogelkundliche Exkursionen vor allem in Kölliken, aber auch in Aargauer Hotspots durch, die auf reges Interesse stossen. Wir versuchen so, die Kölliker Bevölkerung dafür zu sensibilisieren, dass sich auch in unserem



BirdLife Kölliken am Eurobirdwatch 2020.

an der A1 gelegenen Dorf sehr schöne Naturoasen befinden, welche wunderschöne Naturbeobachtungen ermöglichen. Das BirdRace und der Eurobirdwatch, an welchen wir zweimal erfolgreich teilnahmen, sind bereits fest in unserem Programm verankert.

Welches ist der schönste «Naturschutz» im Wirkungsgebiet der Sektion?

Die an Kölliken angrenzende Graströchni ist ein Naturschutzreservat von BirdLife Aargau, das BirdLife Kölliken in Exkursionen besucht. In diesem regionalen Hotspot konnten bereits über 150 Vogelarten beobachtet werden. Die Graströchni ist Rastplatz für durchziehende Vögel, darunter auch etliche Raritäten wie Rotkehlpieper, Blaukehlchen oder Doppelschnepfe. Ein Highlight war der mehrtägige Aufenthalt eines Gleitaars.



Schorüti Kölliken.

Was ist die grösste Herausforderung für die Sektion?

Für BirdLife Kölliken war der Start schwierig, weil sofort nach der Sektionsgründung wegen Corona viele Anlässe nicht durchgeführt werden konnten. In Kölliken wird, wie an anderen Orten im Mittelland, viel Land zugebaut. Der Druck auf die Biodiversität steigt stetig an und um jeden Quadratmeter Natur muss gekämpft werden. Eine grosse Herausforderung ist die Sondermülldeponie Kölliken. Hier versuchen wir, gemeinsam mit BirdLife Schweiz eine gute, nachhaltige Lösung zugunsten der Natur zu finden.

Wie geht die Sektion das Thema Nachwuchsförderung an?

BirdLife Kölliken führte einen Zeichenwettbewerb zum Thema «mein Lieblingsvogel» durch und es konnten auch schon Kinder an Exkursionen begrüsst werden. An unserem Stand am Kölliker Strouhusmärt konnten wir mit Vogelpräparaten Kinder und Jugendliche für die Vogelwelt begeistern.

Ein aktuelles Naturschutzprojekt der Sektion?

Die Bekämpfung von invasiven Neophyten ist ein Langzeitprojekt. Wöchentlich werden im Kölliker Schorütgebiet vor allem das Drüsige Springkraut, das Einjährige Berufskraut und die Kanadische Goldrute bekämpft. Erste positive Ergebnisse sind bereits sichtbar. ■



Neues Auengebiet in Reussegg.

Die regional tätige Sektion

Natur- und Vogelschutzverein Oberfreiamt (NVVO)



nvvo-ag.ch



Gründungsjahr: 1983

Anzahl Mitglieder: 104

Aktiv in: Abtwil, Auw, Beinwil, Dietwil, Mühlau, Oberrüti, Sins

Welches ist der bewährteste, erfolgreichste Anlass der Sektion und warum?

Frühmorgendliches Vogelkonzert bei Sonnenaufgang. Wir erreichen damit viele unterschiedliche Leute, auch Familien, und können ihnen die Menge und Vielfalt der Vögel eindrücklich nahebringen. Zudem ist es immer eine besondere Stimmung bei Tagesanbruch, die sonst viele Menschen gar nicht wahrnehmen.



Gemeinsam wurden an verschiedenen Standorten Igelunterkünfte aufgestellt.

Welches ist der schönste «Naturschatz» im Wirkungsgebiet der Sektion?

Die neu geschaffene Reussaue bei Reussegg ist mit Abstand der bedeutendste Naturraum im Vereinsgebiet. In Zusammenarbeit mit dem Kanton ist unsere Neophyten-Truppe bei der Bekämpfung von unerwünschten Pflanzen aktiv. So leisten wir einen direkten Beitrag, damit das Gebiet für bedrohte Arten erhalten bleibt.

Was ist die grösste Herausforderung für die Sektion?

Obwohl wir ein schlagkräftiges Kernteam von Aktiven haben, möchten wir den Kreis erweitern. Es gäbe noch viel zu tun, das wir aus Personalmangel zurückstellen müssen. Aber auch wenn der Umweltschutz heute in aller Munde ist, wird der Schritt vom Interesse zum Mitmachen von den wenigsten unternommen.

Wie geht die Sektion das Thema Nachwuchsförderung an?

Ein Versuch, eine Jugendgruppe zu bilden, stiess nicht auf genügend Interesse. In unserem Programm bauen wir nun gezielt Familienanlässe ein, um alle Altersgruppen zu erreichen. Nachwuchs ist aber nicht altersmässig zu definieren – wenn sich jemand mit 50 zum Mitmachen entscheidet, ist das genau so wertvoll.

Ein aktuelles Naturschutzprojekt der Sektion?

Wir sind sehr aktiv in der Neophytenbekämpfung in Sins und Mühlau und haben das Glück, im Verein dazu über eine grosse Expertise zu verfügen. Dank stetigem und konsequentem Dranbleiben sehen wir auch einige Erfolge, was zusätzlich motiviert. Zudem erhalten wir dafür eine Entschädigung via BirdLife Aargau vom Kanton. ■

Die grosse Sektion
**Natur- und Vogelschutzverein
Wettingen (VNW)**

vnw.ch

Gründungsjahr: 1931
Anzahl Mitglieder: 285
Aktiv in: Wettingen



Welches ist der bewährteste, erfolgreichste Anlass der Sektion und warum?

Unsere traditionelle Frühexkursion Mitte Mai durch die Wettinger Natur zu unserer Vereinshütte im Gebiet Chütt. Dort wird dann allen Teilnehmenden ein «Hütte-Zmorge» serviert. Die Generalsversammlung mit einem spannenden Vortrag zum Einstieg über ein Naturthema lockt jeweils 50 bis 60 Mitglieder an und ist von der Teilnehmerzahl her der erfolgreichste Anlass.

Welches ist der schönste «Naturschatz» im Wirkungsgebiet der Sektion?

Das älteste Naturwaldreservat im Kanton Aargau auf der Lägern, wo sich seit 1998 die Natur frei entwickeln kann. Auf dem Burghorn (859 m ü.M.), dem höchstgelegenen Aussichtspunkt, präsentiert sich ein grossartiges Panorama von den Alpen bis in den Schwarzwald. Am Tag der Artenvielfalt 2014 in Wettingen suchten Fachpersonen in diesem Wald nach speziellen Arten und es führten mehrere Exkursionen in das Reservat.

Was ist die grösste Herausforderung für die Sektion?

Wie wohl in den meisten (Naturschutz-)Vereinen, der Mitgliederschwund und das Finden von neuen, auch aktiven



Bau einer Wieselburg im Eigihof.

Mitgliedern. Unser Verein hatte vor ca. 20 Jahren noch über 400 Mitglieder. Weiter ist die Anzahl Teilnehmenden an den Arbeitseinsätzen sehr stark schwankend, von 4-5 bis über 20 Leute, was die Planung und Vorbereitung schwierig macht.

Wie geht die Sektion das Thema Nachwuchsförderung an?

Seit einigen Jahren haben wir einen sehr erfolgreichen Kinder- und Jugendclub, der von sechs aktiven Frauen geführt wird. Nach anfänglich 2 Gruppen mit ca. 12 Kindern ist er bereits auf 4 Gruppen gewachsen. Wenn die Familien Mitglied im Verein werden, ist die Teilnahme im Club gratis. Es finden auch Anlässe mit den Familien und den Eltern statt. Dies bringt neue Familien, die zum Teil bereits sehr aktiv sind, in den Verein.



Wendehehlenschärfer an Nistkasten.

Ein aktuelles Naturschutzprojekt der Sektion?

Ein Projektgebiet des Artenförderprogramms von BirdLife Schweiz und der Vogelwarte ist der Rebbegg am Lägernhang in Wettingen. Wir unterstützen dieses Projekt mit dem Aufhängen und Betreuen von Nisthilfen sowie der Kartierung/Überwachung der Gebiete. Erste Erfolge mit einzelnen Wendehehlenschärfer-Bruten haben sich bereits eingestellt. Nun sind mit einem Rebbauern weitere Aufwertungsmaßnahmen für den Wendehehlenschärfer und die regelmässig brütende Zaunammer geplant. ■



Tätigkeiten und Projekte aus dem Vorstand

Verbandstätigkeit

Neue Bereichsleitung Ausbildung:

Per Ende Oktober wurde die Stelle der Bereichsleitung Ausbildung auf der Geschäftsstelle neu besetzt. Karin Feller hat BirdLife Aargau verlassen und eine neue berufliche Herausforderung angenommen. Wir danken Karin Feller sehr für ihre hervorragende Arbeit und ihren grossen Einsatz für BirdLife Aargau und den Naturschutz. Das Team der Geschäftsstelle hat Karin als Arbeitskollegin sehr geschätzt und wünscht ihr auf ihrem weiteren beruflichen und privaten Weg nur das Beste.

Wir freuen uns, Robin Hill als Nachfolger von Karin zurück auf der Geschäftsstelle begrüssen zu dürfen. Robin ist als ehemaliger Praktikant bereits bestens mit dem Wesen von BirdLife Aargau und den Arbeiten auf der Geschäftsstelle vertraut und hat einen nachhaltig guten Eindruck hinterlassen. Umso schöner ist es, dass der Ethnologe mit Fokus auf Mensch-Umwelt-Beziehungen nach einem Abstecher in die Stiftungswelt zu uns zurück gefunden hat.




Parallel zu seinem neuen Aufgabenbereich auf der Geschäftsstelle absolviert er eine Weiterbildung in Umwelt-Erwachsenenbildung, um sein spezifisches Fachwissen zu erweitern. Mit Naturschutz befasst sich Robin nicht nur bei BirdLife Aargau, sondern auch in seiner Tätigkeit als «Biosphären-Fotograf». Für seine Fotoprojekte ist er zu allen Tageszeiten in der Natur unterwegs. Ein Einblick in diese Projekte gibt die Webseite www.buserhillphotography.com, die er gemeinsam mit seiner Partnerin Anna unterhält.

Klausur des Vorstandes vom 25. September 2022:

Das regnerische Wetter konnte die idyllische Atmosphäre im Reservat Eriwis nicht trüben, wo der Vorstand von BirdLife Aargau im Rahmen der diesjährigen Klausur getagt hatte. Neben den nächsten Schritten in der Reorganisation der Ausbildungskommission war auch die Zukunftsplanung der Geschäftsstelle ein wichtiges Thema. Weiterhin hat sich der Vorstand mit dem Umgang in der Zusammenarbeit mit externen Partnern beschäftigt und beschlossen, entsprechende Richtlinien zu erarbeiten.

FOTO: Anna Buser

Aufruf zur Unterzeichnung der Gewässer-Initiative! Jede Stimme zählt!

★★ gewässer-initiative
kanton aargau 

Der Unterschriftenbogen klebt in diesem Milan.

Ausserdem kann direkt online über www.gewaesser-initiative.ch unterzeichnet werden.

Unterschriftenbögen können auch auf der Geschäftsstelle bezogen werden: 043 62 844 06 03; info@birdlife-ag.ch



Unterstützen Sie den Schutz der Feuchtgebiete im Aargau mit Ihrer Unterschrift für die Gewässer-Initiative bis am 15. Dezember!

BirdLife Aargau hat anfangs Jahr zusammen mit Pro Natura Aargau, dem WWF Aargau, dem Landschaftsschutzverband Hallwilersee und dem Aargauischen Fischereiverband die Gewässer-Initiative

lanciert. Das Ziel der Initiative ist, gewässerbezogene Lebensräume im Aargau innerhalb der nächsten 20 Jahre besser zu schützen und deren Biodiversität zu fördern. Denn gemäss roter Liste der Schweiz sind 85% der Uferzonen und Feuchtgebiete besonders gefährdet. Mit der Umsetzung der Gewässer-Initiative finden Tierarten wie Biber, Fischotter, Forelle,

Feuersalamander, Libelle und Eisvogel mehr Lebensraum.

Die Unterschriften-Sammelperiode neigt sich langsam dem Ende zu und wir rufen noch einmal kräftig zur Unterzeichnung auf. Sie haben selbst schon unterschrieben? Motivieren Sie auch Verwandte und Bekannte zu einer Unterschrift im Sinne der Natur! ■ cb

Geburtshilfe für Glögglifrosch & Co.

«Aller guten Dinge sind Drei» - nach den beiden erstplatzierten Projekten des Wettbewerbs «Ökologische Infrastruktur» im Milan 2/22 und 3/22 stellen wir nun das Projekt der Natur- und Landschaftskommission Riniken und von BirdLife Brugg und Umgebung vor. Text: Andrea Gutscher, Kommission Projekte

Unter dem Namen «Vernetzung Ökologische Aufwertung Riniken und Umgebung 2016 – 2021» wurde für Geburtshelferkröte, Fledermäuse, Reptilien und Insekten eine grossflächige Vernetzung von unterschiedlichen Biotopen und Strukturen geschaffen. Gemäss Bestandesaufnahmen der Geburtshelferkröte, auch Glögglifrosch genannt, aus dem Jahr 2000 durch Pro Natura existierten in der Region Remigen und Rüfenach gut besetzte Standorte. Hingegen konnte damals im Gebiet Riniken/Bruggerberg keine ausreichend grosse Population festgestellt werden. Diese Erkenntnisse waren die Grundlage für das Projekt «Glögglifrosch», initiiert von Renate Erb und André Salm. Im Herbst 2016 wurde mit 30 Paar helfenden Händen das erste von heute 13 Nassbiotopen erstellt. Möglich war dies einerseits dank der vielen Helferinnen und Helfer, aber auch dank der Finanzierung mit Fördergeldern von Kanton, Gemeinde, Pro Natura und Jurapark Aargau sowie mit privaten Spenden.

Netzwerke auch in der Natur

Auf Empfehlung der kantonalen Abteilung Wald sollten die neuen Nassbiotope auch vernetzt, der Waldrand Riniken/Remigen aufgewertet und das Anlegen eines naturnahen Korridors zwischen Wald und Bach ins Auge gefasst werden. Diese Empfehlungen wurden von den Initianten gerne aufgenommen. Der Korridor zwischen Wald und Bach wurde als Hochstammobstbaum-Allee gestaltet, wobei zwischen den Bäumen punktuell

Ein naturnaher Korridor zwischen Teich und Wald

Ast- und Steinhaufen errichtet wurden. Ein grünes, 10 m breites Band dient als Fortsetzung der Allee und wird als Ökowieze und Buntbrache bewirtschaftet.

Eine Aufwertung des Waldrandes wurde ebenfalls durch das Aufschichten von mehreren Dutzend Stein- und Asthaufen erreicht. Die Steine für die Haufen konnten aus dem Aushub für die Fundamente der Strommasten der sich im Bau befindenden Starkstromleitung gewonnen werden. Besonderes



Bau des Teichs Reinwegli, Riniken, im November 2017.

FOTO: Beni Herzog

Augenmerk galt dem Aufschichten der Haufen: Diese wurden so konstruiert, dass Hohlräume und Gänge für Schutz und Überwinterung etlicher Amphibienarten gewährleistet sind.

Neben der Aufwertung und Vernetzung bestehender Ökologischer Infrastruktur wurden zudem Strukturen für Greif- und Singvögel mitprojektiert. Durch den Bau der erwähnten Starkstromleitungen in einem Waldstück des Projektgebiets gingen wertvolle ökologische Bestände verloren. Das Projektteam konnte bewirken, dass ein Teil der Ausgleichssumme der Stromgesellschaft für Nisthilfen gesprochen wurde. So erhielten die Greifvögel 5 Falkenkästen, welche bereits nach einem Jahr von 3 Turmfalkenpärchen angenommen wurden. Den Fledermäusen wurden bei den Nassbiotopen mit Nisthilfen gedacht.

Um den Vogelarten Nahrungs- und Lebensgrundlagen zu bieten, konnte das Projektteam im Jahr 2020 an drei Standorten über 100 Hochstamm-bäume pflanzen. Es ist ein Beitrag an das stete Schwinden der einst so zahlreich vorhandenen Baumgärten. Freuen wir uns auf das hoffentlich bald wieder ertönende unverkennbare Rufen des Glögglifroschs in der Region Riniken! ■



Abschlüsse 2022 – zwei besondere Feldbiologie-Kurse!

Noch nie war Flexibilität so gefragt wie in den letzten Kursen. Umso erfreulicher, dass 43 Personen der Ausbildungsgänge Feldornithologie und Feldbotanik diesen Sommer ihr Diplom entgegennehmen durften. Text: Karin Feller

Im Januar 2021 starteten die Ausbildungsgänge Feldornithologie- (FOK) und Feldbotanik-Kurs (FBK) trotz Corona. Dies im Wissen, dass wohl einige virusbedingte Anpassungen bei den Exkursionen vorgenommen und Theorieabende in den digitalen Raum verlegt werden müssen.

Dass diese veränderten Rahmenbedingungen nicht nur nachteilig sind, zeigte sich schon nach wenigen Anlässen. Je nach Thematik schätzten es die Teilnehmenden, die Theorieveranstaltung in Aarau gegen eine Online-Veranstaltung ohne Anreise eintauschen zu können und

durch die kleineren Gruppen an Exkursionen konnten die einzelnen Mitglieder mehr profitieren. Austauschmöglichkeiten zwischen den Teilnehmenden wie

10 Feldbotaniker:innen und 33 Feldornitholog:innen

auch eine auf individuelle Bedürfnisse und Wissensstand angepasste Betreuung waren hingegen schwieriger zu gewährleisten.

Und trotzdem – oder gerade deswegen? – durften zehn neue Feldbotanier:innen sowie 33 Feldornitholog:innen bei Ab-

schluss der Kurse ihr Diplom, viele mit Auszeichnung, entgegennehmen. BirdLife Aargau gratuliert allen Absolvent:innen ganz herzlich und dankt für die Teilnahme! Wir hoffen, dass das in den Kursen neu erworbene Wissen über Bestimmung, Lebensräume und Ansprüche der Arten bei Naturbeobachtungen auf eigene Faust weiterhin viel Freude bereitet.

Die Ausbildungsverantwortlichen bei BirdLife Aargau nehmen die Erfahrungen aus diesen zwei besonderen Kursen auf alle Fälle mit und lassen die positiven Aspekte in die Planung der nächsten Kurse einfließen. ■



Die neuen Feldornitholog:innen geniessen das gemeinsame Abschlusstreffen.



Feldbotanik-Kurs

Martina	Birrer	Zürich
Sonja	Eisenring	Aarau
Manuel	Walde	Olten
Rachel	Preisig	Spreitenbach
Maja	Hüftle	Zetzwil
Rolf	Steinmann	Rüfenach
Verena	Tüscher	Buchs
Christoph	Benz	Wölflinswil
Michael	Kälin	Zürich
Flavia	Geiger	Schafisheim



Feldornithologie-Kurs

Heidrun	Barth	Wölflinswil
Esther	Imbach	Häggingen
Hannes	Weber	Dottikon
Nicole	Kunz	Zofingen
Markus	Kaufmann	Möhlin
Monika	Wunderl	Kienberg
Fien	Thoolen	Ennetbaden
Rachel	Preisig	Spreitenbach
Franziska	Konrad	Gebenstorf
Monika	Egloff	Wettingen
Simone	Bigge	Brugg
Andreas	Glaser	Reinach
Jochem	Snuverink	Ennetbaden
Doris	Kyburz	Reinach
Bettina	Rossi	Rütihof
Wam	Denkler	Dintikon
Mathias	Romer	Küttigen
Daniela	Hirt	Nussbaumen
Jacqueline	Mueller	Bremgarten
Oliver	Bigge	Brugg
Roger	Geissmann	Dintikon
Urs	Leibinger	Lenzburg
Erika	Scheurer	Dottikon
Kim	Meichtry-Stier	Zofingen
Lea	Mösch	Kölliken
Jasmine	Ritschard	Wettingen
Niels	Friedrich	Basel
Marcel	Mueller	Bremgarten
Viktor	Oeschger	Kaisten
Urs	Kyburz	Reinach
Petra Anna	Gubler-Allemand	Brittnau
Marc	Stieger	Gebenstorf
Caroline	Nienhuis	Baden



Die neuen Feldbotaniker:innen lassen es sich beim Kurs-Abschluss munden.



«Waldvögel ganz nah erleben» – der Erlebnisposten von BirdLife Aargau an den Aargauer Waldtagen



Die Schülerinnen und Schüler sind gespannt, welche Vögel sich unter der Kiste verstecken.

«Wow, der Specht hat ja starke Schwanzfedern. Und der Eichelhäher nah betrachtet wunderschöne Federn!» oder «Psst, hörst du den Buntspecht auch klicksen? Uii mit dem Feldstecher kann ich ihn auch sehen!» tönt es aus versammelter Runde.

Text: Karin Feller

Die 5.-Klässler:innen, die an diesem Morgen mit uns im Wald stehen, haben so einiges an den beiden Vogelexponaten und mit den verteilten Feldstechern zu entdecken. Denn nicht oft bietet sich ihnen die Gelegenheit, die gefiederten Flugkünstler aus der Nähe zu beobachten und Exponate vorsichtig anfassen und erspüren zu dürfen. Der anschließende Specht-Entdecker-Rundgang, auf dem allerlei Nahrung und Höhlennachmieter des Buntspechtes im Wald zu suchen sind, findet ebenfalls Anklang. Es ist auch für geübte Augen

nicht ganz einfach, die zuvor vom BirdLife-Team versteckten kleinen Tierchen zu entdecken. Und so entfacht sich ein regelrechter Wettbewerb, wer wieviel und was bereits gefunden hat. Die zuckrige Mut- und Geschicklichkeitsprobe am Schluss (mit zwei kleinen Hölzchen als Specht-Schnabelimitat einen Wurm zu verspeisen) bestehen trotz anfänglichem Ekel dann alle.

«Wald ganz nah erleben» war das Motto der Aargauer Waldtage 2022, welche über 3'600 Schüler:innen unter der Woche in den Wald nach Unterent-



Gut besuchter BirdLife-Posten am Festwochenende.



Die Vogelexponate luden zur näheren Betrachtung ein.

felden lockten. 16 Schulklassen, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, kamen in der zweiten Augustwoche in den Genuss des eingangs beschriebenen Erlebnisposten zum Thema «Waldvögel» von BirdLife Aargau – natürlich jeweils in einer dem Alter angepassten Postenform. Ganz im Sinne des Waldtag-Mottos liessen wir die Kinder an unserem Posten Waldvögel mit allen Sinnen erfahren und im Wald direkt selbständig Neues dazu entdecken. Die vielen positiven Rückmeldungen der Lehrpersonen und die sachbezogen eifrige Beteiligung der Kinder bezeugten, dass wir den Kindern unsere Begeisterung für unsere Natur und unsere Vogelwelt weiterzugeben vermochten.

Am öffentlichen Festwochenende der Aargauer Waldtage konnte dann die ganze Bevölkerung an den 30 Erlebnisposten den Wald in unterschiedlichen Facetten hautnah und interaktiv erleben. Dies neben einem Rahmenpro-



Video-Impressionen Aargauer Waldtage.

gramm mit Holzerwettkampf, Musik-Acts und Festwirtschaft. Mit über 15'000 Besuchenden waren die Waldtage ein Publikumsmagnet und auch am BirdLife-Erlebnisposten kamen wir mit vielen Personen direkt ins Gespräch. Die interaktiven Elemente zu den Themen «Wer hat hier am Fichtenzapfen genagt?» sowie «Welcher Borkenkäfer hat hier seine Frasskunst hinterlassen?» und die versammelte Waldvogelschar fanden guten Zuspruch. Der Posten

Naturschutzthemen und die Arbeit von BirdLife Aargau

lockte daher weit über 500 Personen zum näheren Betrachten an. Das Ziel, das Publikum die Waldvögel, ihre Lebensweise und ihre Nahrung aus der Nähe erleben zu lassen sowie Naturschutzthemen im Wald und die Arbeit von BirdLife und seinen Sektionen näherzubringen, haben wir sicherlich erreicht. Auch das OK der Aargauer Waldtage zieht rundum ein positives

Fazit und dankt allen Postenverantwortlichen und Helfenden ganz herzlich für ihren ausserordentlichen Einsatz.

Diesen Dank geben wir von BirdLife Aargau gerne an unsere mithelfenden Personen und Sektionen weiter: Herzlichen Dank an Alex Grendelmeier, Gertrud Hartmeier, Lea Reusser, Eveline Schürmann und Nadine Leiser für die Mitarbeit und Umsetzung des Schulklassenangebotes sowie den Mitgliedern der lokalen Sektionen NV Aarau, NVV Suhr, NVV Oberentfelden und NVV Unterentfelden für die Betreuung des Posten am Festwochenende. Vielen Dank für euer wertvolles Engagement. Mit der Weitergabe eurer Begeisterung und den fachlichen Informationen habt ihr zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Natur als schützenswertes Gut beigetragen.

Wie sagte Konrad Lorenz so schön: «Man schützt nur, was man liebt, man liebt nur, was man kennt.» ■

FOTO 14 Alex Grendelmeier
 FOTO 15 LINKS Thomas Hersche
 FOTO 15 RECHTS Karin Feller



Für die Biodiversität im Einsatz

Das BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee koordiniert im Auftrag des Auenschuttparks Aargau die Pflege in den Auengebieten Weerd-Fischergrien und Gippinger Grien am Klingnauer Stausee.

Text: Daniela Rügsegger, Stv. Leiterin Naturzentrum



Weichhölzer zupfen im Weerd-Fischergrien..

FOTO BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee

Das Weerd-Fischergrien ist ein strukturreiches Lebensraum-Mosaik, in welchem Eisvogel, Pirol, Kuckuck, Teichrohrsänger und Mittelspecht jährlich brüten. Die seltene Gelbbauchunke nutzt die Tümpel als Laichplatz, im Sommer kann man dem Gesang der Sumpfgrippe lauschen und auch Biber und Wildschweine hinterlassen Spuren im Gebiet. Die offenen Wasserflächen sind mit Grundwasser gespeisen, denn durch einen Damm ist das Auengebiet vollständig von der Aare abgetrennt. Dadurch fehlt die Dynamik des Flusses; wichtige Pionierlebensräume wie temporäre Tümpel und Kiesbänke können hier nicht mehr natürlich entstehen. Deshalb werden bei Bedarf neue Tümpel ausgehoben und Ruderalflächen geschaffen.

Um die Lebensraumvielfalt in diesem Gebiet zu erhalten, ist eine regelmässige Pflege notwendig. Im September und Oktober befreien wir die kleinen Tümpel von Vegetation, hauptsächlich von Schilf und Breitblättrigen Rohrkolben, um die Verlandung zu verhindern und die Beschattung zu reduzieren. Einen kleinen Teil der Vegetation liessen wir jeweils als

Rückzugsort und Winterquartier für Insekten und Kleintiere stehen.

Die Kies- und Sandflächen bieten Lebensraum für Pionierpflanzen und bilden unter Wasser Habitate für verschiedene Larven. Solche ruderalen Flächen sind auch bei invasiven Neophyten sowie Pappel- und Weidegehölzen beliebt. Besonders die Weichhölzer halten das Team vom Naturzentrum und die freiwilligen Helfer:innen auf Trab. Um eine Verbuschung der Fläche zu verhindern, müssen die Gehölzschösslinge mitsamt der Wurzel ausgerissen werden. Denn durch Mähen sterben die Weichhölzer nicht ab, sondern die Wurzeln wachsen weiter und neue Triebe wachsen nach.

In den Urauen im Gippinger Grien benötigen vor allem die Riedwiesen und lichten Wälder im Nordteil des Gebiets Pflege. Diese offenen Flächen beherbergen botanische Besonderheiten wie die Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*) sowie seltene Heuschreckenarten, beispielsweise die Sumpfschrecke. Die Feuchtwiesen werden jährlich von einem Landwirt und dem Forstbetrieb Aare-Rhein ab September gemäht. Bei der

Mahd lassen sie jeweils Altgrasstreifen stehen, welche alljährlich verschoben werden. Die Altgrasstreifen dienen als Rückzugsorte, Nahrungsquelle und Winterquartiere für die Insekten und Kleintiere. Sie beherbergen Strukturen, welche für die Lebenszyklen von zahlreichen Kleintieren wichtig sind. Seit diesem Jahr werden breitere Altgrasstreifen stehen gelassen, um das Refugium zu vergrössern und Brutmöglichkeiten für Riedvogelarten zu schaffen.

Voller Spannung warten wir auf den Frühling, um zu beobachten, welche Arten im Jahr 2023 schlüpfen, blühen, brüten oder laichen werden. ■

Winter-Öffnungszeiten

1. Nov. 2022 bis 28. Feb. 2023
SA + SO jeweils 10:00–17:00

Betriebsferien:

17. Dez. 2022–1. Jan. 2023

Besuche und Führungen für Gruppen sind nach Voranmeldung auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.



100 Jahre gemeinsames Wirken für die Natur



Als einzige Schweizer Naturschutzorganisation ist BirdLife Schweiz mit seinen 18 Kantonalverbänden und 430 Sektionen bis auf Gemeindeebene organisiert. Zudem ist BirdLife Schweiz Teil von BirdLife International, der weltweit grössten Naturschutzorganisation. Jährlich leistet die BirdLife-Familie alleine in der Schweiz zwischen 130'000 und 150'000 Stunden Freiwilligenarbeit zugunsten der Natur. Im August haben sich über 400 Ehrenamtliche und Gäste zum grossen Jubiläumsfest von BirdLife Schweiz getroffen. Text: BirdLife Schweiz

Das jüngste BirdLife-Naturzentrum – jenes am Klingnauer Stausee AG – bot am Samstag, 27. August, den würdigen Rahmen für das grosse Fest zum Jubiläum «100 Jahre BirdLife Schweiz». Geladen waren die Vertreter aller 430 lokalen Sektionen aus der ganzen Schweiz, die Kantonalverbände und Landesorganisation sowie Partner aus Naturschutz, Wissenschaft, Politik und Kantonen. Die Nationalratspräsidentin Irène Kälin und der Aargauer Regierungsrat Stephan Attiger überbrachten offizielle Grussworte.

Ein Verband mit Wirkung für die ganze Gesellschaft

In ihrer Ansprache betonte die höchste Schweizerin Irène Kälin den hohen Wert der vielen ehrenamtlich geleisteten Stunden für die Natur, aber auch für die ganze Gesellschaft. «Die Klimakrise und die Biodiversitätskrise erfordern, dass wir zusammenstehen und gemeinsam Lösungen finden und umsetzen», fügte sie an. Dies ist eine der herausragenden Qualitäten des Verbands BirdLife Schweiz, der durch seine regionale Vernetzung nah an den lokalen Entscheidungsträgern ist und so «von Nachbar zu Nachbar» für die Natur wirken und lokale Bedürfnisse im Dialog erkennen kann. Der Aargauer Regie-

rungsrat Stephan Attiger strich die Bedeutung der Zusammenarbeit der Behörden mit dem Kantonalverband hervor. «Die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit mit BirdLife Aargau ist hier eine grosse Unterstützung», erklärte er und verwies auch auf das BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee. «Selbst wenn BirdLife bei manchen unserer Projekte Einsprachen einreicht, schätzen wir den Verband – denn die Projekte werden gemeinsam besser!»

Natur erleben und begreifen

Beim gemeinsamen Besuch der Wanderausstellung «Abheben für die Biodiversität», in der die prominenten Gäste die Gelegenheit nutzten, auf den Flugsimulatoren wie ein Schmetterling durch eine artenreiche Wiese zu fliegen, wurde viel gestaunt, gelacht und erzählt. Die Ausstellungen in den BirdLife-Naturzentren mit wechselnden Attraktionen wie aktuell den Flugsimulatoren sind wichtig. «So schaffen wir einen unvergesslichen Bezug zur Natur», erklärt Raffael Ayé, Geschäftsführer von BirdLife Schweiz, «und vermitteln gleichzeitig die Zusammenhänge.» Das ist dringend notwendig. «Die Biodiversitätskrise wird, wenn wir als Gesellschaft so weiterma-



Prominente Gäste gratulieren BirdLife Schweiz zum 100-Jahre-Jubiläum (v. l.): Ursula Schneider Schüttel, Nationalrätin FR; Stephan Attiger, Regierungsrat Kanton Aargau; Raffael Ayé, Geschäftsführer BirdLife Schweiz; Suzanne Oberer, Präsidentin BirdLife Schweiz; Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau; Kurt Fluri, Nationalrat SO; Irène Kälin, Nationalratspräsidentin; Nik Gugger, Nationalrat ZH.



Die Nationalratspräsidentin Irène Kälin testete mit grosser Begeisterung den Insektenflugsimulator.

chen, unseren Wohlstand gefährden», warnte Ayé. Gleichzeitig verwies er auf die vielen Errungenschaften und die Erfolge von BirdLife Schweiz und rief dazu auf, nicht nachzulassen: «BirdLife Schweiz ist 100-jährig, aber kein bisschen alt!» ■

«Zankapfel» Mulchen der Waldwegränder?

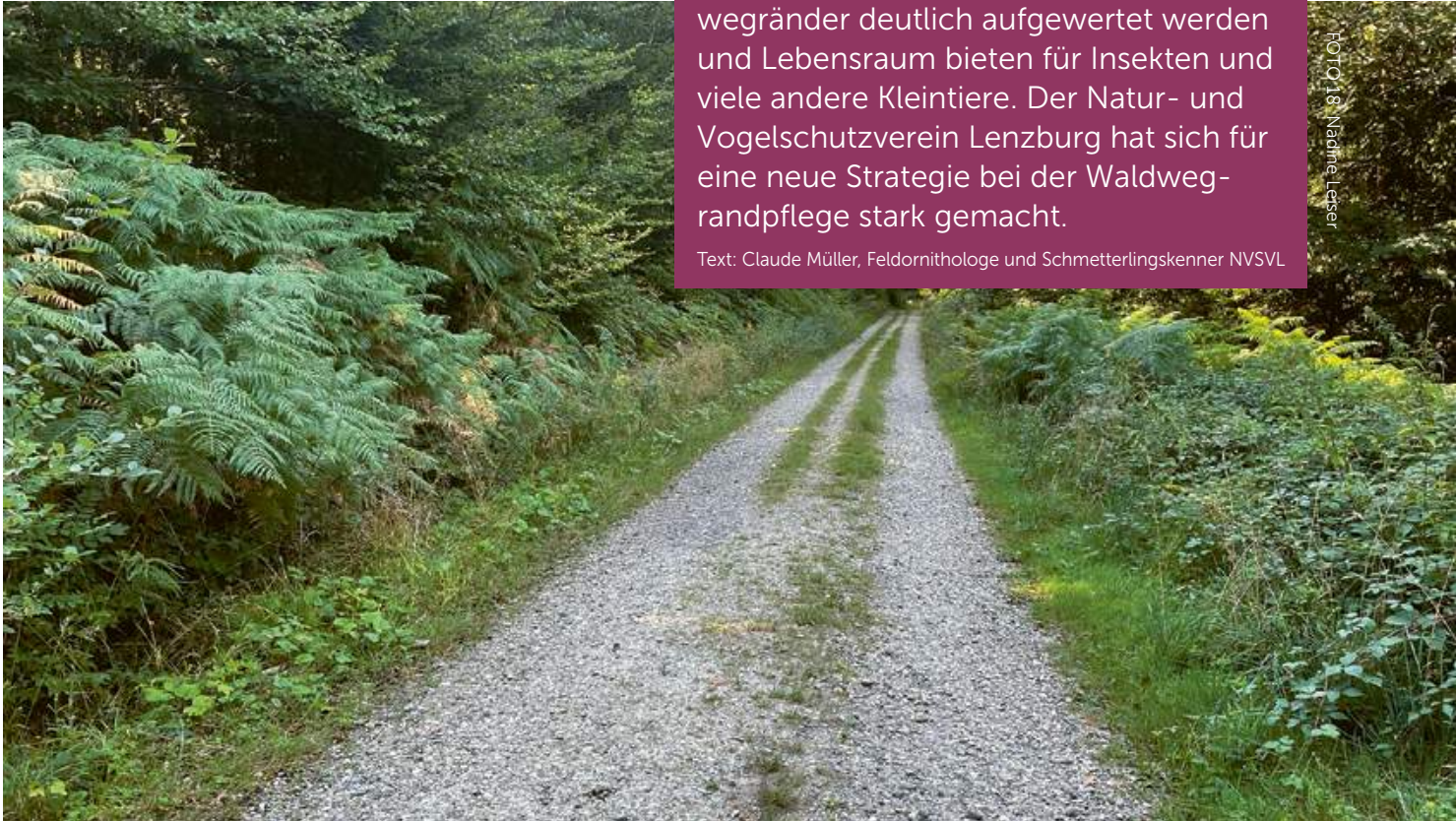


FOTO 18 Nadine Leiser

Mit der richtigen Pflege können Waldwegränder deutlich aufgewertet werden und Lebensraum bieten für Insekten und viele andere Kleintiere. Der Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg hat sich für eine neue Strategie bei der Waldwegrandpflege stark gemacht.

Text: Claude Müller, Feldornithologe und Schmetterlingskenner NVSVL

Waldwegränder in Lenzburg bieten nun vielen Tieren das ganze Jahr über einen sicheren Lebensraum.

Im Jahr 2020 haben der Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg (NVSVL) mit Präsidentin Monica Locher und Claude Müller sowie die Forstdienste Lenzia (Lenzburg, Ammerswil, Niederlenz, Othmarsingen und Staufien) mit Oberförster Matthias Ott eine gemeinsame neue Strategie zur Pflege der Waldwegränder erarbeitet. Dies anstelle des bisherigen Mulchens, welches jährlich stets umfassend und noch zur Blütezeit der dortigen Pflanzen durchgeführt wurde.

Wertvoller Lebensraum

Lichte Waldwegränder sind wichtige Lebensräume für Kleintiere wie Insekten

(z.B. Schmetterlinge, Käfer und Wanzen) und auch Amphibien und Reptilien. Sie sind nebst den Waldrändern gar zu Ersatzlebensräumen für die im Mittelland vielfach existenzfeindlichen, weil übernutzten Grünflächen geworden. Als Blühstreifen für die Nektarnahrung der Insekten, für deren Fortpflanzung und Entwicklung (Ei, Larven/Raupen und Puppen) und für deren Überwinterung.

Allerdings müssen die Pflanzen entlang der Wegränder regelmässig zurückgeschnitten werden, um die Funktionstüchtigkeit des Belags mitsamt Entwässerung zu gewährleisten. Auch die Blumenflora muss regelmässig geschnitten werden.

Ansonsten würden die Wegränder verbuschen und die Vielfalt an Blumen und übrigen Kräutern rasch verloren gehen.

Dramatischer Insektenschwund

Die Forstämter sind meist darauf angewiesen, das Zurückschneiden mit schweren Mulchmaschinen auszuführen. Leider vernichten diese mit dem Sog der rotierenden Schlegelachse auch die meisten Lebewesen. Zudem führt das liegengelassene Schnittgut zu unerwünschtem Nährstoffeintrag mitsamt Verarmung der Kräutervielfalt. Die verschiedenen Insekten- inklusive Schmetterlingsarten sind für die Er-

nahrung ihrer Larven und Raupen meist auf wenige spezielle Pflanzenarten angewiesen. Das Zurückschneiden während der Blütezeit verhindert zudem die Samenbildung oder bei

nur schon seit den 1990er-Jahren bis zu 75% der Insekten-Biomasse verschwunden ist. Und dies, nachdem der Insektenbestand spätestens seit der intensivierten Landwirtschaft ab dem



FOTO Claude Müller

- Deutliche Reduktion des Mulchens um über 40% durch Limitierung auf nur noch eine Wegrandseite pro Jahr. Viele Tiere können hiermit zum anderen Wegrand wechseln und mit den dort ungestört gebliebenen Tieren ihren Entwicklungsprozess fortsetzen.
- Verschiebung des Mulchens auf möglichst spät im Jahr (bis Ende September).
- Aussparung wertvoller Pflanzenbereiche, welche vom NVSVL markiert und separat behandelt werden.

Die Einführung dieses neuen Pflegeregimes begann im Jahr 2021. Da fragt es sich, inwiefern jetzt im 2022 bereits Auswirkungen erkannt werden konnten? Zuerst ganz klar entlang der bis zum Herbstbeginn intakten Waldwegränder: Hier spürte man deutlich mehr Leben als bisher. So beobachteten wir genau an diesen Stellen unüblich bunte Mengen an Waldschmetterlingen unterschiedlicher Arten! Dies natürlich begünstigt durch die ausserordentlichen Schönwetterlagen. Gegenüber Vorjahr zeigten sich zeitweise bis zu über 20 Falterarten, darunter spektakuläre Ansammlungen von Landkärtchen, C-Faltern und Kaisermanteln. Des Weiteren nebst dem Kleinen Eisvogel oder dem Russischen Bär (ein tagaktiver Nachtfalter) auch der seltene Grosse Fuchs und der auf Lenzburger Boden noch nie registrierte Kleine Schillerfalter!

Mit dieser neuen Waldwegrandpflege gehört das Forstamt Lenzia nun zu den fortschrittlichsten im Kanton Aargau. Hinsichtlich der unter Druck stehenden Biodiversität macht dies Mut, und wir sind dem Forstamt dankbar dafür, die Zeichen der Zeit erkannt zu haben und im Interesse einer nachhaltig bewirtschafteten Natur am gleichen Strick zu ziehen.

Spektakuläre Ansammlungen am Wegrand: Landkärtchen, C-Falter und Tagpfauenauge.

mehnjährigen Pflanzen den Aufbau von neuer Kraft für das Folgejahr. Dadurch verschwinden sie und mit ihnen die von ihnen abhängigen Tierarten – mit negativem Einfluss innerhalb der Nahrungskette zuungunsten der Vögel und anderer Tiergruppen.

Nun könnte man meinen, was solls, wenn es ein paar Insekten mehr oder eben auch weniger gibt? Die Antwort darauf ist aber durchaus ungemütlich. Wir wissen heute, dass in Mitteleuropa

zweiten Weltkrieg bereits massiv geschwächt worden war. Die Welt der Insekten befindet sich in einer regelrechten Krise mit weitreichenden Gefahren für das künftige gemeinsame Funktionieren von Natur und Zivilisation.

Pragmatische Lösungen

Die Frage nach der richtigen Waldwegrandpflege ist (wie diejenige nach dem optimalsten Mahdregime für Wiesen) ein komplexes Thema. Was also tun? Das Forstamt Lenzia und der NVSV Lenzburg haben folgende pragmatische Lösung vereinbart:

Stadtoberförster Matthias Ott zur Waldwegrandpflege in Lenzburg

Interview: Nadine Leiser

Was hat dazu geführt, dass eure Zusammenarbeit zwischen Forst und Naturschutzverein zu einem Erfolgsprojekt wurde?

Dafür waren mehrere Faktoren von Bedeutung. Einerseits besteht hier in Lenzburg eine 10-jährige Tradition in der Neophytenbekämpfung und eine somit langfristige gute Zusammenarbeit zwischen dem Forst und dem Naturschutzverein. Andererseits pflegen beide Seiten einen respektvollen Umgang miteinander, und die Kommunikation ist gut und professionell. Der Naturschutzverein hat auf jeden Fall in seiner Herangehensweise alles richtig gemacht und somit eine gute Grundlage für das Gelingen des Projekts geschaffen. Auf der anderen Seite war ich schon von meiner vorherigen Stelle auf dieses Thema sensibilisiert und wurden bei mir offene Türen eingearbeitet. Auch in meiner Kommission ist das Anliegen auf offene Ohren gestossen,

da der Forstbetrieb Lenzia generell eine ökologisch nachhaltige Bewirtschaftungsstrategie verfolgt.

Was braucht es, um ähnliche Projekte genauso erfolgreich zu realisieren?

Naturschutzvereine sollten mit konstruktiver Kritik und konkreten Vorschlägen auf den Forstbetrieb zugehen. Oft ist ein persönliches Gespräch bei einem Fürabensbier am effektivsten. Zudem sind Kompromissbereitschaft und Realitätssinn auf beiden Seiten essentiell, hin zu einem mehr pragmatischen und weg von einem dogmatischen Naturschutz. Auch die Sensibilisierung der verantwortlichen Forstbetriebe zu dem Thema ist wichtig, da wir Förster manchmal nicht über die detaillierten Artenkenntnisse verfügen. Hier können die Mitglieder des Naturschutzvereins ihr Knowhow beisteuern. Der Erfolg unseres Projekts hat idealerweise eine Vorzeigefunktion und motiviert auch andere Gemeinden, solche Projekte umzusetzen.

Wie sieht die Strategie langfristig aus?

Das langfristige Ziel ist, dass wir im Durchschnitt pro Jahr 50% weniger Maschinenstunden haben als vor der Umstellung der Strategie. Denn das ist der einfachste Messwert, welchen wir kontrollieren können. Das bringt uns budget-technisch einen grossen Vorteil. Klar ist der organisatorische Aufwand etwas grösser, aber wir reden hier von einer Reduktion von gut 30% der Kosten. Das macht die neue Bewirtschaftungsstrategie auch aus finanzieller Sicht für den Forstbetrieb attraktiv.

In einem nächsten Schritt werden wir die vom Naturschutzverein Lenzburg (NSVL) markierten, besonders wertvollen Stellen aussparen und gezielt pflegen. Dieser Schritt ist zwar zeitintensiver und bedeutet einen finanziellen Mehraufwand, aber wir sind in der privilegierten Lage, dass der Waldbesitzer sich das leisten kann und will.

Gab es negative Kritik an der neuen Strategie?

Es wurde angemerkt, dass der Waldweg unaufgeräumt aussehe und keine Ordnung mehr herrsche. Diese Kritik konnte jedoch meistens mit dem Argument des Insektensterbens besänftigt werden. Allgemein ist es wichtig, die Beweggründe für die neue Strategie gut zu kommunizieren und die Leute für das Thema zu sensibilisieren.

Sind bereits Auswirkungen der neuen Strategie sichtbar?

Die konkreten Auswirkungen der neuen Unterhaltsstrategie werden sich erst in den nächsten zehn Jahren definitiv zeigen. Aber es gibt bereits gute und schöne Hinweise, dass die neue Strategie die Biodiversität und Insektenvielfalt fördert. Durch das gestaffelte Mulchen sind nun ganzjährig Blüten sichtbar, was nicht nur die Insekten freut, sondern auch für uns Menschen optisch an Attraktivität gewinnt. Waldweg-Ränder haben eine besondere Bedeutung für die Natur, denn sie schaffen lichte Plätze und Übergänge im und am Wald, die auch als Ersatzlebensräume gegenüber der intensiven Landwirtschaft dienen.

Möchten Sie noch abschliessend etwas zu dem Thema sagen?

Die neue Unterhaltsstrategie ist eine Win-Win-Situation für Forstbetrieb und Naturschutzverein. Ich fände es schade, wenn diese Chance nicht genutzt würde. Falls ein Förster Zweifel hat, wie seine Kommission oder seine Waldbesucher auf diese Art des Unterhalts reagieren wird, empfehle ich in einem ersten Schritt nur eine Reduktion des Mulchens um 10%. So hat er die Möglichkeit zu beobachten, ob das einen positiven Effekt hat. Es muss nicht alles oder nichts sein, bereits eine kleine Reduktion hat schon einen positiven Einfluss für die Insekten. ■



Claude Müller und Monica Locher vom NSVL mit Stadtoberförster Matthias Ott im Lenzburger Wald.



1



2



3



4



5



6

Dank des neuen Pflegeregimes kann am Waldwegrand im Sommer eine Vielfalt von Schmetterlingen beobachtet werden. Darunter typische Waldbewohner wie z.B. der Kaisermantel, das Waldbrettspiel und der Braune Waldvogel, aber auch der selten anzutreffende Grosse Fuchs. Der Kleine Schillerfalter ist in Lenzburg gar zum ersten Mal nachgewiesen worden.

- 1 Kaisermantel.
- 2 Waldbrettspiel.
- 3 Brauner Waldvogel.
- 4 Kleiner Eisvogel.
- 5 Grosse Fuchs.
- 6 Kleiner Schillerfalter.
- 7 Südlicher Kurzschwänziger Bläuling.
- 8 Russischer Bär (tagaktiver Nachtfalter).



7



8

Einsatz in Schöffland für mehr Artenvielfalt



Klein und Gross gestalten gemeinsam ihre Umgebung für mehr Artenvielfalt.

Der NVV Schöffland pflegt schon seit einigen Jahren Ruderalflächen im Dorf und wollte diese ausweiten. Ein Ruderalstandort ist eine Fläche, die durch natürliche Vorgänge wie zum Beispiel Felssturz, Waldbrand oder Lawinen entstanden ist, oder auch als Folge menschlicher Aktivitäten, wie etwa Schuttflächen in Kiesgruben oder Brachen bei Bauarbeiten. «Ruderal» ist lateinisch und bedeutet klumpig, steinig, kiesig. Wie eine neue Fläche angelegt werden kann, zeigt der folgende Bericht:

Angefangen hat es im Sommer 2020 hinter einem ehemaligen Fabrikgebäude. Dort lag ein ungefähr 45 m langer, monotoner Grasstreifen entlang des Gebäudes. Eine Anfrage beim Besitzer, ob er den Verein beim Umwandeln in eine artenreiche Ruderalfläche unterstützen würde, bejahte dieser, was das ganze Projekt ins Rollen brachte. Der NVV

Schöffland konnte durch eine Anfrage über die Natur- und Umweltschutzkommission die Gemeinde als dritte Partnerin dazu holen. Die Kosten wurden unter allen drei Beteiligten gleichmässig aufgeteilt.

Nach wenigen Abklärungen konnte die Arbeit beginnen. Ein Landschaftsgärtner aus dem Vorstand des Vereins stellte einen kleinen Bagger und das nötige

Hochmotivierte Kinder und 170 Wildstauden

Werkzeug zur Verfügung. Die Grasnarbe mit Humusschicht wurde circa 20 cm tief abgetragen und anschliessend die entstandene Mulde mit Wandkies aus der lokalen Kiesgrube wieder aufgefüllt. Nach dem Einbringen und Verteilen des Wandkies konnte so ein magerer Stand-

In den letzten Jahren konnte der Natur- und Vogelschutzverein Schöffland im und ausserhalb des Siedlungsraums verschiedene Restflächen durch Ruderalstandorte aufwerten und so wertvolle neue Biotop schaffen. Diese sind wichtiger Lebensraum für Insekten und andere Kleintiere. Auch viele Einwohner:innen erfreuen sich daran und beobachten oft die schöne Blütenpracht der verschiedenen Wildstauden.

Text: Marco Häusermann

ort erstellt werden, welcher noch mit 3 Steinhaufen aufgewertet wurde. An zwei Orten wurde bei den Steinen auch ein wenig ungewaschener Sand eingebracht, welchen die Wildbienen gerne als Nisthilfe nutzen.

Im Herbst wurde dann ein Familienanlass organisiert, um mit Kindern die Ruderalfläche mit etwa 170 Wildstauden zu bepflanzen. Die Kinder waren hochmotiviert und der Anlass ein voller Erfolg. Dieses Anpflanzen ist zwar nicht unbedingt nötig, bringt aber bereits im ersten Jahr eine gewisse Blütenpracht. Die Wildstaudensorten wurden gezielt ausgewählt, um verschiedene Höhen und eine Blühdifferenz von März bis November zu erhalten. Als Ergänzung zur Pflanzung erfolgte danach der Eintrag von Saatgut, je zur Hälfte im Herbst und im Frühling, da es einzelne Samen gibt, welche eine Kälteperiode brauchen, um zu keimen.



Ursprünglicher Grasstreifen.



Abtragen von Gras und Humus.



Aufschütten mit Kies, Steinhaufen erstellen.



Kinder am Bepflanzen.



In voller Blüte, zwei Jahre nach dem Anlegen.



Auch kleine Wildsträucher sind eine gute Ergänzung.

So zeigte sich die Fläche schon ein Jahr später mit ersten Blüten der gepflanzten Wildstauden. Ein weiteres Jahr später konnte schon eine riesige Blütenpracht bestaunt werden, welche auch von zahlreichen Insekten wie etwa der Natterkopf-Mauerbiene besucht wurde.

Die Pflege, welche in den ersten Jahren wichtig ist, übernimmt der Verein an Arbeitstagen. Sie beinhaltet vor allem das Entfernen von Arten und Gräsern, die Überhand nehmen, oder auch Neophyten, um eine hohe einheimische Artenvielfalt zu erzielen. Im Frühling werden zudem noch die alten Blütenstände heruntergeschnitten, welche für Insekten als Überwinterungshilfe stehen ge-

lassen wurden und in der kalten Jahreszeit zudem einen schönen Blickfang boten. Auch ein Steinhaufen oder Wurzelstock kann als gestalterisches Element eingebaut werden und zugleich Kleinsttieren Unterschlupf bieten. Eine Informationstafel vor Ort klärt die Leute über Sinn und Zweck der Aufwertung auf. Der Verein möchte mit solchen Aufwertungen auch Möglichkeiten aufzeigen, wie im Privatgarten eine Ruderalfläche erstellt werden kann, zum Beispiel als Variante zu einem Steingarten.

Für ein gelungenes Projekt ist es sinnvoll, unbürokratisch vorzugehen. Die Eigentümer:innen sollten genau darüber informiert werden, was sie erwartet

und die Kosten sowie Verantwortlichkeiten bei der Ausführung und Pflege sollten vorab geklärt werden.

Inzwischen sind bereits zwei neue Ruderalflächen dazugekommen und für nächstes Jahr ist eine weitere Fläche ebenfalls bereits geplant. Wir freuen uns, wenn auch die neue Fläche wieder ein Erfolg wird und vielen Insekten Lebensraum bietet. ■

Weitere Infos:

www.nvv-schoeftland.ch



Familientag «Dem Fuchs auf der Spur in Oberkulm»

Bereits zum elften Mal haben die Natur- und Vogelschutzvereine Oberkulm (NVVO) und Unterkulm (NVVU) einen gemeinsamen Familientag organisiert. Der Bevölkerung Natur, Wald und dessen Bewohner näherzubringen ist das Ziel des Familientages. Der diesjährige Anlass fand zum Thema «Dem Fuchs auf der Spur in Oberkulm» statt.

Text: Elisabeth Krack

Zum Abschluss der Schulferien am Samstag, 6. August traf man sich bei der Sägerei Hachen im Obersteg in Oberkulm. Die Co-Präsidentinnen Lilo Steiner und Elisabeth Krack begrüßten und freuten sich über die grosse Teilnehmerschar von über 70 Personen. Anschliessend wurden sechs Gruppen gebildet. Jeweils zwei Gruppen starteten gemeinsam, um auf verschiedenen Routen die vorbereiteten Posten zu absolvieren. Am Tag vor dem Anlass hatte es nach langer Zeit endlich wieder einmal geregnet und etwas abgekühlt. So war das Wetter ideal für die Durchführung.

Postenarbeit bis zum Ziel

Beim Posten am Start konnte die Zeit bis zum Abmarsch mit nageln, Memory und dem Spiel «Lueget ned ome, de Fuchs goht ome» überbrückt werden. Ziel war es, das auf eine grosse Holzscheibe vorgezeichnete Fuchsbild mit Nägeln zu vervollständigen beziehungsweise nachzuzeichnen. Der erste Posten unterwegs handelte von den Jahrringen. Die beiden Postenbetreuer informierten die Teilnehmenden und hatten verschiedene Holzstücke bereit, bei welchen das Alter bestimmt werden musste. Wenn man die korrekten Jahreszahlen ermittelte, entstand ein Lösungswort, welches per Funk an das Amt für Baumalterungsprozesse übermittelt werden musste. Der nächste Posten enthielt Aufgaben rund um Bäume und Baumrinde, verschiedene Aufgaben mussten gelöst werden, bevor es zum Posten «was lebt hier am Weiher» sowie «was lebt hier im Wald» ging. Ernst Hofmann und Urs Wunderlin hatten Tierpräparate versteckt, welche gefunden werden mussten – gar nicht so einfach.

Am Ziel bei der Semmlenhütte wartete die letzte Aufgabe: Ein hoch in den Bäumen platzierter Korb musste heruntergelassen werden, um den Hinweis auf den Standort des Fuchses zu finden. Gross und Klein nahmen den etwas beschwerlichen Weg unter die Füsse und fanden schliesslich den Fuchs. Dieses Erfolgserlebnis wurde mit einem Foto dokumentiert, welches die Teilnehmenden als Erinnerung nach Hause nehmen durften. Bei der Semmle waren weitere Aktivitäten wie Büchsenwerfen

mit Tannenzapfen, Wasserstauen oder eine Ausstellung von mit Blättern gestalteten Tierbildern vorbereitet.

Gemeinsames Zvieri zum Abschluss

Zum Abschluss wurde vom NVV Oberkulm ein Zvieri offeriert – infolge Feuerverbot war kurzfristig ein umfangreiches Salatbuffet mit Brot auf die Beine gestellt worden. Auch das von den Vorstandsmitgliedern und Helfern vorbereitete Dessertbuffet fand grossen Anklang.

Ein erlebnisreicher, spannender und lehrreicher Nachmittag bleibt allen in bester Erinnerung. Die beiden Natur- und Vogelschutzvereine freuen sich bereits wieder auf den nächstjährigen Anlass, welcher in Unterkulm stattfinden wird. ■



Gemütliches Beisammensein zum Abschluss bei der Semmlenhütte.



**IZABELA,
BUNTSTIFT**

Auffällig kreativ. Unsere Lernende. Weil wir einfach mehr können.

effinger medien
viel mehr als Druck.

General Anzeiger
Rundschau
e-journal
aargau eins^A

Gute Naturbücher sind eine **Hauptsache**



www.haupt.ch

www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42



Naturgetreue Präparation aller Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen Schulsammlungen

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Datteboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Farbtupfer in der Winterlandschaft

Während der Winterzeit kann man oft beobachten, wie sich Wacholderdrosseln über nicht gepflückte Äpfel an Bäumen oder auf dem Boden liegendes Fallobst hermachen. Sie sind in dieser Jahreszeit häufig mit anderen Vögeln vergesellschaftet, beispielsweise mit Staren, Buchfinken oder der selteneren Rotdrossel – ein besonderes Highlight für Vogelbeobachter. Text: bhe

Im Winterhalbjahr sind nebst den hier brütenden Wacholderdrosseln auch viele überwinternde Vögel aus Nord- und Osteuropa bei uns zu Gast. Wenn die Vögel in grösseren Trupps erscheinen, sind Sträucher und Bäume innert kürzester Zeit leergefressen. Ihre Vorliebe für Beeren kommt in ihrem deutschen Namen zum Ausdruck. Die Wacholderdrossel ernährt sich allerdings nicht nur von den Beeren des Wacholderstrauchs, sondern von verschiedensten Beeren, Früchten und Obst, im Sommer kommen Insekten und Würmer hinzu.

Einwanderer aus der Taiga

Die recht bunte Wacholderdrossel ist eine Einwanderungsart, die sich seit 200 Jahren von der sibirischen Taiga immer weiter nach Westen ausbreitete. Hierzulande brütete sie erstmals 1923. Nördlich der Alpen kommt sie häufiger vor als in den südlichen Landesteilen. Laut dem Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016 beträgt der Bestand 40'000 bis 45'000 Brutpaare. Wacholderdrosseln lieben halboffene Landschaften mit Baumhecken, feuch-

tes Grünland, Streuobstwiesen, Parks und zeigen sich auch in grösseren Gärten. Ihre Verwandten, beispielsweise Sing- und Misteldrossel, sind hingegen an den Wald oder Waldrand gebunden. Als einziger Vogel aus der Drosselfamilie brütet die Wacholderdrossel in Kolonien von bis zu 30 Paaren, aber auch einzeln.

Mit Kotbomben gegen Eindringlinge

Sie wählt als Niststandort Bäume oder hohe Sträucher, oft in Gewässernähe. Das Weibchen baut das napfförmige Nest auf einem starken Ast oder in einer Astgabelung in der Nähe des Stammes. Eine Brutkolonie wird vehement gegen Eindringlinge wie Krähen, Greifvögel, Hauskatzen und sogar Menschen verteidigt. Die Vögel greifen gemeinsam an und bespritzen die Störenfriede gezielt mit Kot. Die Kotbomben können so intensiv sein, dass im schlimmsten Fall ein verkoteter Vogel flugunfähig wird. Dieses Abwehrverhalten machen sich andere Brutvögel wie beispiels-

weise Buchfink, Kernbeisser und Pirol zunutze, indem sie in der Nähe von Wacholderdrosseln ihre eigenen Nester anlegen.

Lokal rückläufige Bestände

Leider nehmen die Brutbestände der Wacholderdrossel seit den 1990er-Jahren ab. Dabei spielen Faktoren wie die Intensivierung der Landwirtschaft, Trockenlegung von Feuchtgrünland und andere Lebensraumveränderungen eine Rolle. In der oft ausgeräumten Agrarlandschaft werden beeren- und fruchttragende Sträucher und Hecken seltener, ebenso Apfelbäume, die im Winter noch Nahrung bieten. Es gibt aber auch Obstbauern, die im Herbst nicht alle Äpfel ernten und den Vögeln einen Anteil überlassen. An Futterstellen macht es Sinn, in der Winterzeit Äpfel und anderes Obst auszulegen. Nebst Wacholderdrosseln freuen sich auch Amseln darüber. ■



Die farbenprächtige Wacholderdrossel ist etwa so gross wie die verwandte Amsel, die Vögel verraten sich häufig durch ihren typischen «Schack-schack»-Ruf.



Äpfel stehen bei den Wacholderdrosseln im Herbst und Winter hoch im Kurs. Vögel und Äpfel sind oft Farbtupfer in der grauen Winterlandschaft.



Wie die Forellen im Verborgenen heranwachsen



Ein Forellen-Weibchen beim Schlagen einer Laichgrube.

Forellen sind eine der bekanntesten heimischen Fischarten unserer Gewässer. Einen Grossteil ihres Lebens verbringen sie jedoch im Verborgenen. Einige unternehmen dabei grosse Wanderungen und finden den Weg trotzdem zielgenau wieder zurück in ihr Geburtsgewässer, sobald es ums Laichgeschäft geht. Im Folgenden möchten wir Licht in das versteckte Leben der Forellen bringen. Text: Petra Nobs und Florin Kunz, naturaqua PBK; Florian Randegger und C. Schmid, Fischereifachstelle Kt. AG

Forellen leben in einem grossen Teil unserer Gewässer und sind in der ganzen Schweiz verbreitet. Wir können fünf verschiedene Arten unterscheiden. Sie verteilen sich auf die Einzugsgebiete des Rheins, des Inns, des Pos, der Adige und der Rhone. Im Kanton Aargau ist die Atlantische Forelle *Salmo trutta* heimisch.

Wenn die Tage gegen Ende des Jahres kürzer werden, treffen sich die Forellen zur Fortpflanzung. Wenn möglich kehren sie dazu etwa im November oder Dezember in ihr Geburtsgewässer zurück. Der Beginn der Laichzeit hängt hauptsächlich von der Wassertemperatur ab. Forellen sind Kieslaicher. Die Weibchen suchen Stellen mit sauberem lockerem Kies in der Grösse von Kieselsteinen bis etwa eiergrossen Steinen. Dieser muss mit

sauerstoffreichem Wasser durchströmt werden. Immer wieder tasten die Weibchen den Untergrund mit ihrer Schwanzflosse und mit dem Körper ab, um dessen Qualität zu prüfen. Wenn sie eine passende Stelle gefunden haben, legen sie sich seitlich auf den Gewässergrund und beginnen mit ihrer Schwanzflosse gegen die Gewässersohle zu schlagen (Abbildung oben). Die dominanten Männchen versuchen möglichst nah an den Weibchen zu sein und vertreiben alle, die ihnen nahekommen. Sobald die Laichgrube tief genug ist und es zur Eiablage kommt, werden die Eier sofort von dem oder den anwesenden Männchen befruchtet. Das Weibchen schwimmt darauf etwas stromaufwärts und schlägt die nächste Laichgrube. Damit werden die

zuvor gelegten Eier im Kiessubstrat eingebettet. Jedes Weibchen trägt je nach Körpergewicht 250–2000 Eier, welche in zwei bis fünf Eipakete aufgeteilt werden.

Die Eier entwickeln sich über den Winter während circa 6 Monaten im Kiesbett. Hier sind sie vor Fressfeinden geschützt. Essenziell ist die Versorgung mit sauberem, sauerstoffreichem Wasser, welches die Gewässersohle durchströmt. Gefährlich kann es bei Hochwasser werden. Dann laufen die Eier Gefahr, samt dem Kies weggespült zu werden. Zu wenig Wasser ist ebenfalls problematisch: Wenn die Laichgruben trockenfallen, sterben die Eier ab.

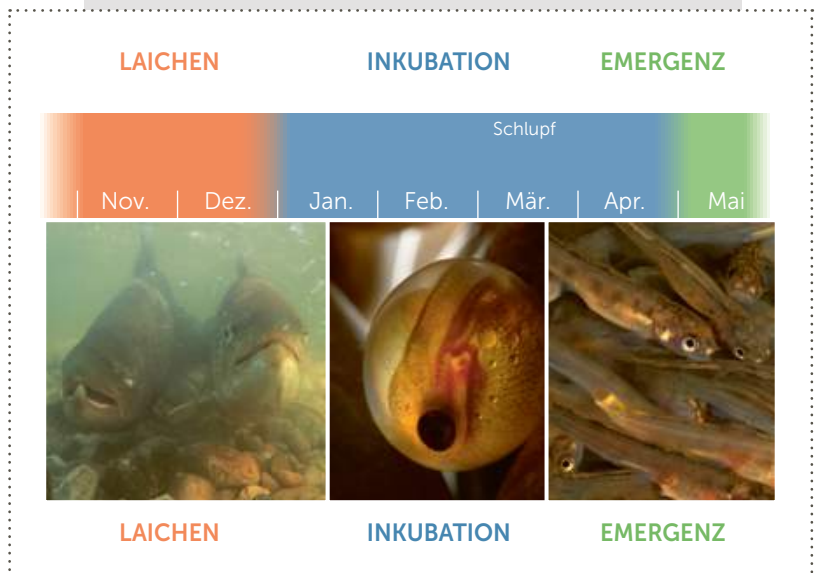
Dann heisst es: Fressen, wachsen und nicht gefressen werden!

Nach einem halben Jahr schlüpfen im Frühling die Forellenlarven. Sie verbleiben zunächst versteckt im Kieslückensystem, bis sie ihren Dottersack aufgebraucht haben. Danach müssen die kleinen Forellen für die aktive Nahrungssuche aus dem Kies aufsteigen. Ab jetzt heisst es fressen, wachsen und nicht gefressen werden (Abbildung rechts fasst den zeitlichen Verlauf des Laichgeschäfts zusammen). Dafür suchen sich die kleinen Fischchen in flachen, langsam fliessenden Bereichen strukturreiche Territorien, die sie beharrlich verteidigen. Oft gibt es jedoch nicht für alle ein geeignetes Plätzchen – in dieser Zeit kann eine hohe, dichteabhängige Sterblichkeit der jungen Forellen beobachtet werden. Je grösser die Tiere werden, desto mehr suchen sie auch Bereiche in tieferen Gewässerabschnitten auf. Die beliebtesten Lebensräume sind solche, in denen sie gut versteckt sind vor Vögeln und anderen Fressfeinden. Dazu muss das Nahrungsangebot stimmen. Forellen fressen hauptsächlich Insekten und deren im Wasser lebende Larven.

Beides – Schutz und Nahrung finden sie bei unter-spülten oder überwachsenen Ufern, Wurzelstöcken und Vertiefungen, sogenannten Kolken. Das ideale Forellengewässer bietet demnach eine grosse Bandbreite an verschiedenen Lebensräumen mit unterschiedlichen Wassertiefen und Fliessgeschwindigkeiten. Eigenschaften, die mit dem Verbau der Gewässer oft verlorengehen. Dank den Bemühungen, die Gewässer wieder naturnaher zu gestalten, entstehen auch für Forellen jeglichen Alters wieder mehr Lebensräume.

Bachforelle = Seeforelle = Flussforelle

Forellen haben sehr unterschiedliche (Über-)Lebensstrategien entwickelt. Die sogenannten Bachforellen bleiben in ihren Geburtsgewässern. Andere Individuen wandern in grössere Flüsse oder gar Seen ab. Sie werden Fluss- und Seeforellen genannt. Früher gab es sogar Meerforellen. Diese sind aber aufgrund der vielen Wanderhindernisse im Rhein ausgestorben. Die drei existierenden sogenannten Ökotypen (Bach-, See- und Flussforelle) entstammen demnach alle der gleichen Art und finden sich im selben Gewässer zur Fortpflanzung wieder. Der Anteil an Tieren, die in ihrem Geburtsgewässer bleiben, hängt unter anderem vom Konkurrenzdruck, dem Nahrungsangebot und den Überlebenschancen ab. Je nach Lebenszyklus verändern sich die Forellen auch äusserlich. So sind sie in Bächen meistens braun-grünlich mit schwarzen und roten Punkten. Die Forellen im See hingegen werden silbrig, verlieren die roten Punkte und können zu beachtlichen Grössen heranwachsen. Interessanterweise sind diese farblichen Veränderungen aber nicht unumkehrbar: So kann eine Seeforelle, die in ihr Geburtsgewässer zurückkehrt, schnell wieder aussehen wie eine stattliche Bachforelle.



Zeitlicher Verlauf des Laichgeschäfts bei Forellen. Inkubation: Verbleib der Eier im Kiesbett. Emergenz: Zeitpunkt, wenn die kleinen Forellen das Kiesbett verlassen und ins fliessende Wasser aufschwimmen.



Wo ist denn da eine Laichgrube?



Auflöckerung der Kiessohle von Hand.

Untersuchungen im Kanton Aargau

Was ist nun Genaueres zur Fortpflanzung der Forellen im Kanton Aargau bekannt? Im Auftrag der kantonalen Fischereifachstelle wurden im Winter 2015/2016 mit der Unterstützung von Fischer:innen Laichgrubenkartierungen durchgeführt. Insgesamt liefen die Kartierer:innen in den Monaten November bis Februar fast 615 km Gewässer mindestens zweimal ab. Überall wo sie eine Laichgrube fanden, notierten sie dies auf einer Karte. So wurden über 3'300 dieser Brutstätten kartiert. Am aktivsten punkto Fortpflanzung waren die Tiere im Dezember – also genau jetzt. Die Informationen, wo und wann die Tiere laichen, helfen der Fischereifachstelle, solche Gewässerabschnitte in der sensiblen Zeit besonders zu schützen und vor menschlichen Störungen wie Bauarbeiten zu bewahren. Die Daten der Laichgrubenkartierung sind auf dem Geoportal des Kantons Aargau öffentlich zugänglich (siehe QR-Code 1 am Ende des Artikels). Vielleicht werfen auch Sie beim nächsten Spaziergang einen Blick in «Ihren» Bach? Wenn Sie eine Stelle mit Kiessohle finden, sind die Chancen gar nicht so schlecht, dass Sie Laichgruben ausmachen können (siehe Abbildung oben). Das Programm «Laichzeit» der Fischereiberatungsstelle FIBER lädt Sie dazu ein, Ihre Beobachtungen zu melden (siehe QR-Code 2).



QR-Code 1:
Geoportal des Kantons Aargau



QR-Code 2:
Fischereiberatungsstelle FIBER

Was für die Laichgebiete im Kanton Aargau gemacht wird – 3 Beispiele

Grundsätzlich wird bei allen Gewässeraufwertungen darauf geachtet, dass die Forelle passende Lebensräume für möglichst jedes Altersstadium findet. Die folgenden Beispiele fokussieren auf die sogenannten Laichhabitats.

Beispiel 1:

Handarbeit - Fischer schaffen und optimieren Laichplätze

Im Steinerkanal in der Gemeinde Rapperswil sorgen engagierte Fischer seit circa 20 Jahren vor der Laichzeit für optimale Fortpflanzungsbedingungen. Insgesamt dreimal wurde hier an geeigneten Stellen Kies zugegeben. Dieser wird alljährlich in Handarbeit mit Hacken und Rechen gereinigt und aufgelockert, damit die Weibchen ihre Laichgruben schlagen können. Der Erfolg ist augenscheinlich: Jedes Jahr können laichende Forellen und Laichgruben beobachtet werden.

Beispiel 2:

Kiesauflöckerung mit schwerem Gerät

Damit die Zwischenräume im Kies mit Wasser durchspült werden, müssen die grossen und kleinen Steine in Bewegung sein und vom Hochwasser um- und verlagert werden. Dem Rhein fehlt heute durch die vielen Wasserkraftwerke diese natürliche Dynamik. Seine Sohle ist stark kolmatiert, das heisst verdichtet. Die Weibchen haben deshalb Mühe, Laichgruben zu schlagen. Wenn es doch gelingt und der Fisch zur Eiablage kommt, können sich die Eier im verdichteten Grund oft nicht optimal entwickeln. Auf die Initiative des lokalen Fischereivereins und in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Gewässerunterhalt wurde das Laichgebiet in Bad Zurzach



Einbringen von Kies und Auflockerung der Sohle mit einem Bagger bei der Etzgerbachmündung.

deshalb aufgewertet und unterhalten. Dazu wurde kürzlich, im Oktober 2022, die kolmatierte Kiessohle mit einem sogenannten «Schlitzbagger» aufgebrochen und aufgelockert. Noch vor dem Beginn der Laichzeit konnten so optimale Bedingungen für die Fortpflanzung der Forellen und anderer kieslaichenden Fischarten geschaffen werden.

Beispiel 3:

Mehr Kies für mehr Laichplätze – Kiesschüttungen

Wenn in den Flüssen mobiles Kies fehlt und dieses auch noch stark verdichtet ist, wird es für die kieslaichenden Fischarten schwer, sich erfolgreich fortzupflanzen. Mit Kieszugaben und Kiesauflockerungen wird versucht, bekannte Forellenlaichgebiete, wie zum Beispiel die Etzgerbachmündung, zu erhalten. Bei der Mündung des Etzgerbachs ist die Sohle des Rheins ebenfalls über weite Strecken stark verdichtet. Im Jahr 2018 ergab sich für die kantonale Fischereifachstelle die Gelegenheit, den schwer zugänglichen Mündungsbereich aufzuwerten. Hier wurde zusätzlich Kies eingebracht und ebenfalls mit Hilfe eines Baggers die Sohle maschinell aufgelockert, um mehr Platz für das Laichgeschäft zu schaffen. ■



Entstandene Lebensräume nach der Auflockerung.



Inventarisierung der Aargauer Flugkünstler

Brutplätze von gebäudenutzenden Vogelarten wie Segler und Schwalben sind durch Gebäudesanierungen gefährdet. Um solche Standorte in Zukunft wirksam schützen zu können, wurde von 2018 bis 2021 in Zusammenarbeit mit lokalen Naturschutzvereinen von BirdLife Aargau und weiteren Ornithologinnen und Ornithologen systematisch in den Siedlungsräumen der Aargauer Gemeinden nach Gebäudebrutplätzen von Seglern gesucht.

Text: Andres Beck und Bruno Schelbert, Abteilung Landschaft und Gewässer

Alpen- und Mauersegler sind zwei typische Vogelarten des Siedlungsraums, die heute vorwiegend Hohlräume von Gebäuden zum Brüten nutzen und dort oft auch grosse Kolonien mit mehreren Brutpaaren bilden. Die Auswahl von Brutplätzen

an Gebäuden führt aber dazu, dass die Segler in hohem Masse von der regen Bautätigkeit im Siedlungsraum betroffen sind. Sanierungen und Umnutzungen können Nistplätze zerstören oder die Tiere während der Brutzeit direkt gefährden.



FOTO Sebastian Meyer

Der Alpensegler wählt seinen Nistplatz gerne im Traufbereich eines Dachstocks aus. Im Bild zwei fast flügge Jungvögel.

Gebäudebrutplätze erhalten und kartieren

Wenn es gelingt, artspezifische Schutzmassnahmen bereits in der Planungsphase des Bauvorhabens einfliessen zu lassen, können Nistplätze meist einfach, kostengünstig und langfristig erhalten werden. Die Abteilung Landschaft und Gewässer hat daher bereits ab 2005 damit begonnen, sich aktiv um die bundesrechtlich geschützten Segler und weitere gebäude-nutzende Vogelarten wie Mehlschwalben, Dohlen oder Turmfalken zu kümmern. Um Gebäudebrutplätze zu schützen, müssen sie aber erst bekannt sein. Nur in einigen wenigen

der Fassade angeklebten Nestern der Mehlschwalbe. Zudem füttern Segler ihre Jungen nicht wie andere Vogelarten in kurzen Intervallen, sondern nur alle ein bis zwei Stunden. Gebäude mit wenigen Brutpaaren sind daher nicht einfach zu entdecken und die Suche ist sehr zeitintensiv. Trotzdem können vorhandene Brutplätze aufgespürt werden. Die unverpaarten Tiere fliegen auf der Suche nach geeigneten Nistplätzen laut rufend alle 20 bis 30 Minuten um und über Gebäude mit besetzten Nistplätzen nahe an die vorhandenen Einflugöffnungen. Dabei bilden sich oft grosse Schwärme. Dieses auffällige Flugverhalten kann für die systematische Nistplatzsuche im Siedlungsraum genutzt werden.

Bekannte Brutplätze schützen

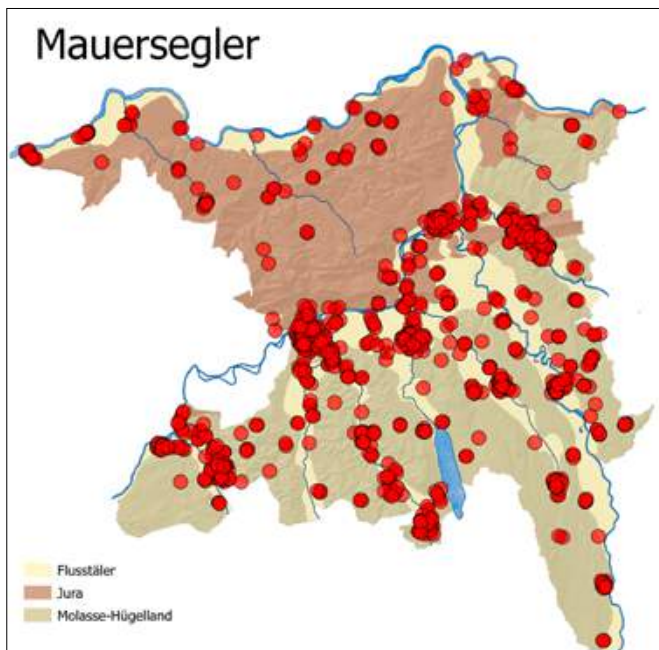
Aargauer Gemeinden erfolgten vor 2018 systematische Erhebungen. Aus den meisten Gemeinden fehlten bis dahin Angaben zu Gebäuden mit vorhandenen Brutplätzen. Um diese Wissenslücke zu füllen, wurden von 2018 bis 2021 in bisher unbearbeiteten Gemeinden systematisch Vogelbrutplätze kartiert. Damit während einer kurzen Zeitspanne möglichst viele Aargauer Gemeinden erfasst werden konnten, wurden in enger Zusammenarbeit mit BirdLife Aargau Freiwillige aus den lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen miteinbezogen und speziell für diese Erhebung ausgebildet.

Seglerbrutplätze geniessen grosse Sympathie

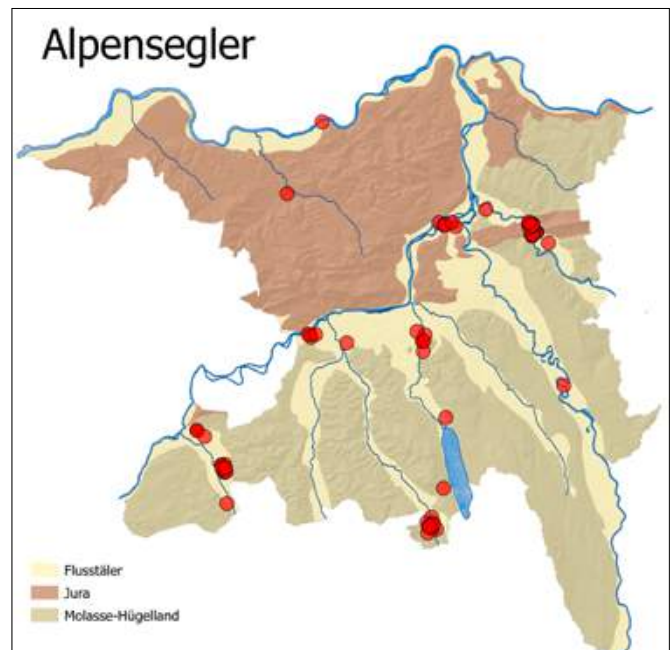
An den Erhebungen von 2018 bis 2021 beteiligten sich insgesamt 44 lokale Natur- und Vogelschutzvereine sowie eine Schulklasse – total 108 Personen. Zusätzlich haben 16 Einzelpersonen diejenigen Gemeinden systematisch abgesucht, in denen keine lokalen Vereine existieren. Durch dieses grosse Engagement konnten während des Untersuchungszeitraums von den insgesamt 210 Aargauer Gemeinden die Siedlungs-räume von 162 Gemeinden systematisch und komplett kartiert werden. Neun weitere Gemeinden wurden bereits vor 2018 untersucht. Acht zusätzliche Gemeinden wurden teilweise kartiert und werden im laufenden Jahr noch fertig bearbeitet. Aus 31 Gemeinden fehlen noch Angaben. Diese Gebiete werden in den nächsten Sommern kartiert.

Schwärmende Alpen- und Mauersegler

Segler brüten immer in geschützten Hohlräumen im Inneren von Gebäuden – zum Beispiel in Zwischendächern. Ihre Nester sind daher von aussen nicht sichtbar, im Gegensatz zu den an



Verbreitungskarte des Mauerseglers im Aargau 2021.



Verbreitungskarte des Alpenseglers im Aargau 2021.

KARTEN AIG/NI

Segler sind auf Gebäude angewiesen

Während den systematischen Seglererhebungen wurden auch andere Vogelarten, die Gebäude nutzen (wie Mehlschwalbe, Turmfalke und Dohle), miterfasst. Diese zusätzlichen Arten wurden jedoch nicht systematisch gesucht, ihre Funde erfolgten also nur nebenbei. Mit allen bisherigen Kartierungen seit 2005 gelangen insgesamt 1889 Nachweise von fünf Vogelarten: Mauersegler (1244 Standorte), Alpensegler (66 Standorte), Mehlschwalben (510 Standorte), Dohlen (44 Standorte) und Turmfalken (25 Standorte). Insgesamt wurden 1800 Gebäude mit Nistplätzen dieser fünf Arten registriert. An 89 Gebäuden wurden zwei oder drei dieser Arten gleichzeitig festgestellt. Interessant ist auch die Tatsache, dass sich 44 Prozent dieser Brutplätze heute in Nistkästen oder Kunstnestern befinden, die extra für die Tiere an den Gebäuden angebracht wurden. Ohne den grossen Einsatz von lokalen Vereinen und Einzelpersonen gäbe es also fast die Hälfte dieser Brutstandorte nicht. Es zeigt auch, dass diese Vogelarten im Siedlungsgebiet erfolgreich gefördert werden können.

Artgerechte Gebäudesanierungen

Während den letzten 20 Jahren fanden an 151 dieser 1800 Gebäuden Bauvorhaben (Sanierungen, Abbrüche, Umnutzungen) statt, die Brutplätze direkt tangierten. Jährlich werden im Aargau rund 10 Gebäude saniert, in denen auch Segler leben. Die kantonale Sektion Natur und Landschaft betreibt einen Beratungsdienst für Bauherren, Architekten oder Dachdecker für einen artgerechten Umgang bei Gebäudesanierungen. Bei einem frühzeitigen Einbezug konnten die bekannten Brutplätze in den vergangenen Jahrzehnten grösstenteils erhalten oder ein Ersatz angeboten werden ohne wesentliche Einschränkungen des Bauvorhabens. So konnten die Nistplätze dank Verständnis der Bauherren und Schutzmassnahmen langfristig gesichert werden. Es werden auch künftig Massnahmen zum Schutz und zur Erhaltung dieser Gebäudebrutplätze notwendig sein. ■

Der Artikel erschien bereits im Umwelt Aargau vom Mai 2022, Nr. 89



1 Damit die Alpensegler an diesem traditionellen Brutplatz in Baden während der lange andauernden Gebäudesanierung trotzdem brüten konnten, wurden Nistkästen am Gerüst aufgehängt.



2 Nach der Sanierung der Rollladenkästen an einem Schulhaus in Wettingen wurden als Ersatz Nistkästen für Mauersegler aufgehängt, die erfolgreich besiedelt wurden.



3 Auch Einfamilienhäuser bieten bei freiem Anflug Möglichkeiten für neue Mauerseglerkästen. Zum Anlocken des Koloniebrüters sind mehrere Brutplätze vorteilhaft.



Typisch Jurapark – lerne, staune und geniesse

Auf der Suche nach genial regionalen Geschenken und Spuren im Schnee: der Jurapark Aargau zur Winterzeit! Beschenken Sie Ihre Liebsten mit regionalen Geschenkkörben oder mit einer Hochstammpatenschaft zur Förderung der Natur. Natur und Landschaft entdecken und erleben Sie am besten unter der kundigen Leitung von Jurapark-Landschaftsführenden: zum Beispiel zu Silvester mit einem kulinarisch-winterlichen Nachtspaziergang auf dem Bözberg oder im neuen Jahr auf den Spuren von Eichhörnchen, Spechten und Biber. Texte: Anina Riniker, Projektleiterin Kommunikation Jurapark Aargau

Werden Sie Gotti oder Götti eines Hochstammbaumes



Hochstammbäume fördern und die Kulturlandschaft unterstützen.

Mit einer Hochstammpatenschaft unterstützen Sie die Bewirtschafter:innen von Hochstammbäumen und leisten einen aktiven Beitrag zur Vielfalt der Kulturlandschaft. Hochstammobstgärten sind wichtige Lebensräume für seltene Fledermäuse, Vogelarten wie Steinkauz und Gartenrotschwanz und viele Kleinorganismen. Für uns Menschen sind sie ebenfalls wichtig: Sie kühlen die Luft ab, speichern Kohlenstoff, produzieren Sauerstoff und spenden Schatten. Die Pflege von Hochstammbäumen ist arbeitsintensiv, die Früchte müssen von Hand geerntet werden. Mit einer Patenschaft sichern Sie den Erhalt eines wertvollen Hochstammbaumes im Jurapark Aargau – eine solche eignet sich auch hervorragend als Geschenk! Ein Engagement, das im wahrsten Sinne des Wortes Früchte tragen wird. Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie online: www.jurapark-aargau.ch/hochstammpatenschaft

Genial regionale Geschenkpackli zu Weihnachten

Wie wäre es mit einem Geschenkkorb, gefüllt mit leckeren Regionalprodukten von verschiedenen Produktionsbetrieben? Verschenken Sie zu Weihnachten beispielsweise das «Wohlfühlpackli» oder überraschen Sie Ihre Liebste mit dem «Menu für Zwei». In unserem Onlineshop finden Sie für jeden Geschmack den richtigen Geschenkkorb – garantiert regional! Alternativ stellen Sie sich ein individuelles Packli aus dem reichhaltigen Onlineshop-Sortiment zusammen. Geschenkkörbe gibt es auch direkt bei



Regionales Gaumengold verschenken und lokale Produzenten unterstützen.

unseren Jurapark-Produzenten; der Lindenhof Bözen kombiniert beispielsweise Weine mit leckeren Natura-Beef-Spezialitäten. Alle Geschenkpackli finden Sie im Onlineshop: shop.jurapark-aargau.ch

Den winterlichen Bözberg erleben

Feiern Sie Silvester mit regionalem Gaumengold und einem stimmungsvollen Naturerlebnis! Nach dem 4-Gang-Menü im Guggeli Sternen Bözberg nimmt Sie der Landschaftsführer Peter Hunziker mit auf einen Spaziergang in der Silvesternacht. Dabei erhalten Sie spannende Inputs rund um die Nacht, Himmelskörper, Licht und Dunkelheit. Anschliessend stossen Sie gemütlich am Feuer auf der Terrasse auf das neue Jahr an. Und auch im 2023 gibt es spannende Exkursionen im Jurapark Aargau zu erleben: Beim Naturspaziergang Mitte Januar erleben Sie mit der Jurapark-Landschaftsführerin Luzia Züst die Winterzeit in den verschneiten Wäldern und Wasserlandschaften.

Silvesterwanderung, 31.12.2022, Bözberg

Naturspaziergang: Winterzeit erleben, 15.01.2023, Bözberg
Anmeldung über www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen



Auf Spurensuche im Schnee.

Information & Kontakt:

Geschäftsstelle Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
Telefon +41 (0)62 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch



@juraparkaargau

IMPRESSUM: milan 4/2022. **Herausgeber:** BirdLife Aargau, info@birdlife-ag.ch. **Redaktionsleitung:** Petrisa Villiger (pv), petrisa.villiger@birdlife-ag.ch. Redaktion: Chiara Baschung (cb), Karin Feller (kf), Beni Herzog (bhe), Kathrin Hochuli (kh), Simone Mosch (sm), Lea Reusser (lr). **Layout & Illustrationen:** Simone Mosch (sm), info@elbstern.ch. Druck: Effingermedien AG, Brugg. Auflage und Erscheinen: 2'250, viermal jährlich. Abonnement: CHF 30 pro Jahr. Zu beziehen bei BirdLife Aargau: Bachstrasse 43, 5000 Aarau, www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch. Nachdruck: Mit Quellenangaben erwünscht, Beleg an die Redaktion. Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 1/2023: 20. Dezember. Papier: BalancePure, weiss, matt, 90g/m², FSC recycling Credit.

Leserwettbewerb

FRAGEN

- 1 Wie viele BirdLife-Sektionen gibt es im Aargau?
- 2 Wie lautete das Motto der Aargauer Waldtage 2022?
- 3 Wann brütete die Wacholderdrossel zum ersten Mal in der Schweiz?

Als Wettbewerbspreise stiftet der Haupt Verlag AG freundlicherweise 3x das Buch «Aromatische Bergkräuter» von Thomas Pfister und Fides Auf der Maur im Wert von je CHF 35,90. Wir danken dem Haupt Verlag AG, www.haupt.ch, ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

**GEWINNER AUFLÖSUNG
WETTBEWERB MILAN 3/2022:**

- 1 Gelbbauchunke
- 2 Sich mit anderen Teichhuhnfamilien zusammenschliessen
- 3 alle 3 – 4 Wochen von April bis September

Je 1 Buch «Die Möwen Nordeuropas, Nordafrikas und Vorderasiens» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

Martin Hächler, Beinwil am See
Heinz Burgherr, Kölliken
Bernhard Fischer, Hunzenschwil

**HERZLICHE GRATULATION
& VIEL LESESPASS!**

ICH MACH MIT

Richtige Lösungen ankreuzen

Antwort 1	<input type="radio"/> 105	<input type="radio"/> 115	<input type="radio"/> 125
Antwort 2	<input type="radio"/> «Wald ganz nah erleben»	<input type="radio"/> «Wald gestern, heute, morgen»	<input type="radio"/> «Im Aargauer Wald unterwegs»
Antwort 3	<input type="radio"/> 1793	<input type="radio"/> 1873	<input type="radio"/> 1923

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Mailadresse

Coupon ausschneiden und einsenden an:
BirdLife Aargau, Wettbewerb, Bachstrasse 43, 5000 Aarau
oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch
Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2022.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die GewinnerInnen werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Thomas Pfister und Fides Auf der Maur

Aromatische Bergkräuter für die Naturküche sammeln und zubereiten



1. Auflage 2017
224 Seiten,
257 Fotos,
58 Tabellen
Klappenbroschur,
15,5 x 22,5 cm, 572 g
ISBN:
978-3-258-07937-0

- 83 Bergkräuter und 50 originelle Rezepte: ein Buch für Naturfreunde und Genießerinnen.
- Aromatische Zutaten vom Wegesrand für die Naturküche: Sammeltipps und Porträts von wild wachsenden Pflanzen.
- Tipps zur Verwendung der Kräuter bei gesundheitlichen Problemen.

Kunterbunt



BEOBSACHTUNGSTIPP

Haareis

Haareis besteht aus feinen Eisnadeln, die sich auf morschem und feuchtem Totholz von Laubbäumen, welches von einem winteraktiven Pilz befallen ist, bilden können. Weiter muss die Temperatur nur etwas unter dem Gefrierpunkt liegen und zudem sollte kaum Wind wehen. Bei günstigen Bedingungen kann das Naturphänomen im Winter im Wald beobachtet werden.

■ kh



FOTO Thomas Hersche

Haareis – ein winterliches Phänomen.



TIPP

Vögel füttern im Winter

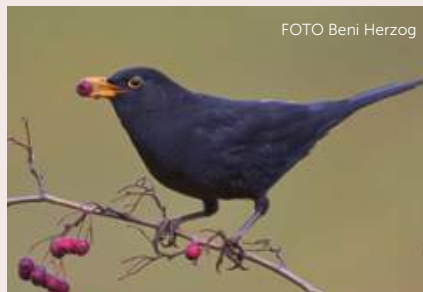


FOTO Beni Herzog

Am meisten profitieren Vögel im Winter von naturnahen Gärten.

Dem bunten Treiben am Futterhäuschen zuzuschauen ist für viele Vogelfreunde eine vergnügliche Beschäftigung. Nötig ist die Winterfütterung unserer Gartenvögel aber zumeist nicht, denn die Vogelarten, die im Winter hierbleiben, sind gut an die hiesigen Verhältnisse angepasst. Entscheidet man sich für das Zufüttern, ist es wichtig, das richtige Futter zu wählen und auf die Hygiene am Futterplatz zu achten. **Mehr Informationen:** www.birdlife-ag.ch/ihr-engagement/aktiv-werden/vogelfütterung ■ cb



PRAXISKURS

Quellkartierung

Die Kartierung der natürlichen Quell-Lebensräume im Aargau geht weiter. Nach der erfolgreichen Kartierung der nördlichen Kantonshälfte suchen wir noch weitere freiwillige Kartierer:innen für den südlichen Teil. Nach einem theoretischen Abendkurs werden Sie an einem der beiden Praxisanlässe das Gelernte vertiefen und anschliessend eigenständig Quellen suchen.

02.03.2023, 19:00 (Theoriekurs online)
04.03.2023, 9–12:00 in Schöftland oder
18.03.2023 in Muri AG (Praxiskurse)

Voranmeldung und Informationen:

www.pronatura-ag.ch/de/quellerfassung

■ bhe



FOTO ProNatura

Nach der Ausbildung geht es auf Quellensuche.



BUCH-TIPP

Schlau, schwarz und kunterbunt

Ihr Krächzen fällt auf, das dunkle Gefieder auch. Aber wer genau hinschaut, sieht schillernde Farbtöne – und in wärmeren Gegenden sind Rabenvögel ohnehin leuchtend bunt. Rabenmütter sind fürsorglich, die Paare treu. Kein Tier hat in Relation zum Körper ein grösseres Gehirn. Und wenn diese intelligenten Vögel Nester aus

Drahtbügeln bauen, Autos als Nussknacker benutzen oder beschneite Dächer als Rutschbahnen, dann ist klar: Raben lernen im Spiel – genau wie Kinder. Die Autorin Xenia Joss zeigt kindgerecht, dass Rabenvögel besondere Wesen sind. Lukas Jenni, langjähriger wissenschaftlicher Leiter der Vogelwarte, und Christoph Vogel, Naturpädagoge und Rabenspezialist, standen für dieses Kinderbuch beratend zur Seite. ■ bhe

Xenia Joss

SCHLAU, SCHWARZ UND KUNTERBUNT –

Die Welt der Rabenvögel



Lesealter ab 6 Jahren

48 Seiten, gebunden

Format 21 x 29,7 cm

CHF 23.10 (ExLibris)

Atlantis Verlag (2021)



Januar bis April 2023



SYMPOSIUM

Gebietspflege in Feuchtgebieten: Lebensraum für Laubfrosch, Sumpfrohrsänger und Tagfalter

DO, 19. Januar, 19:30–ca. 21:30

Treffpunkt: Naturama Aarau, Mühlbergsaal

Die richtige Pflege von grossen und kleinen Feuchtgebieten als Teil der Ökologischen Infrastruktur ist essenziell und betrifft eine ganze Reihe von Organismen. In Vorträgen von Christoph Flory, Stefan Greif und Goran Dušej nähern wir uns dem Thema über Amphibien, Vögel und Insekten an und stellen deren Ansprüche und Besonderheiten vor.

Leitung: BirdLife Aargau

Kosten: Keine

Anmeldung erforderlich bis 16. Januar

www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse



JUGEND-EXKURSION

BirdLife Jugend-Exkursion zum Steinkauz

SA, 1. April, später Nachmittag/Abend

Treffpunkt: Raum Aarau (Details werden bei Anmeldung bekannt gegeben)

Im grenznahen Elsass lebt eine beachtliche Zahl an Steinkäuzen. Deshalb ist die Chance gross, diese auch beobachten zu können. Ein lokaler Steinkäuzexperte wird uns viel über diese spannende Vogelart und seine Arbeit und Erfahrungen als Betreuer «seiner» Steinkäuze erzählen. Diese Steinkäuz-Exkursion richtet sich an Kinder/Jugendliche ab 12 Jahren, die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Leitung: STURNUS, BirdLife Aargau, Kommission für Nachwuchsförderung

Kosten: Keine

Anmeldung erforderlich bis 1. März, info@birdlife-ag.ch



Scheckenfalter.

FOTO Goran Dušej



Steinkauzpärchen.

FOTO Martin Becker

Januar bis März 2023

FILM

Aarauer Naturfilmtage

SA, 14. Januar und SO, 15. Januar,
Naturama in Aarau



FOTO Naturama Aargau

Der Naturama-Klassiker! Seit 21 Jahren lassen sich Kinder und Erwachsene jeweils im Januar von rund 20 aktuellen Naturdokumentarfilmen verzaubern.

Für: Familien und Erwachsene

Anmeldung: nicht nötig. Alle Details zum Anlass ab Anfang Dezember 2022 unter www.naturama.ch/naturfilmtage

FAMILIENSONNTAG

Augen und Ohren auf für Insekten

SO, 22. Januar, 13:30–16:30
Naturama in Aarau



FOTO Naturama Aargau

Heute brummt und summt es im Museum! Ihr bastelt einen «Insekten-Brummer» und rätselt euch anhand von Fragen zu Käfer, Biene, Schmetterling und Co. durchs ganze Museum. Darum: Ohren und Augen auf!

Der Einstieg ins Programm ist zwischen 13:30 und 16:30 Uhr jederzeit möglich.

Für: Familien mit Kindern ab 6 Jahren

Kosten: Museumseintritt

Anmeldung: nicht nötig

NATURFÖRDERKURS

Naturförderung in der Gemeinde

DI, 28. Februar, 18:15–20:15,
Naturama in Aarau



FOTO Naturama Aargau

Möchten Sie sich in Ihrem Dorf oder Ihrer Stadt für mehr Natur einsetzen? An diesem Abend erhalten Sie einen Einblick in den Alltag der kommunalen Naturförderung.

Für: Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Verwaltung, interessierte Privatpersonen

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 21. Februar unter www.naturama.ch/agenda

TAGUNG

Vernetzungsplattform Natur 2030

FR, 10. März, ganztägig,
Ort wird bekannt gegeben

Die jährlich stattfindende Vernetzungsplattform Natur 2030 bringt im 2023 verschiedene Akteure zusammen, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, wie die Biodiversität auf Firmenarealen und auf Flächen mit Immobilienkomplexen gefördert werden kann.

Für: Gemeinden (Gemeinderat, Kommissionsmitglieder, Gemeindeschreiber:innen, Bauverwaltung, Werkdienstleiter:innen etc.), Bau- und Immobilienbranche, Unternehmen, Hauseigentümer:innen, kantonale Fachstellen, NGOs, Beratende, Medien, interessierte Privatpersonen

Kosten: kleiner Unkostenbeitrag. Die Vernetzungssplattform wird finanziert durch die Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau.

Anmeldung: Alle Details zum Anlass ab

Januar 2023 unter www.naturama.ch/agenda

GEMEINDESEMINAR

Strom sparen dank intelligenter öffentlicher Beleuchtung

MI, 15. März, 16:00–20:30,
Naturama und Raum Aarau

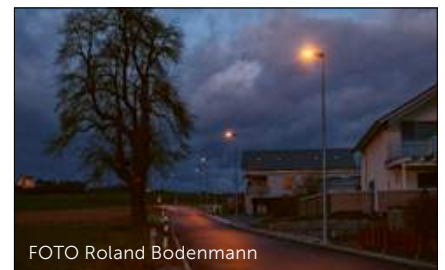


FOTO Roland Bodenmann

Welche Beleuchtungssysteme helfen der Gemeinde, die Energiekosten und Lichtverschmutzung zu reduzieren? Wir behandeln intelligente Kunstlichter, Gesetze und Lichtemission in Theorie und Praxis.

Für: Gemeinderatsmitglieder, Mitarbeitende in Bauverwaltung, Leitende von Technischen Betrieben, interessierte Privatpersonen.

Kosten: keine

Anmeldung: bis 08. März unter www.naturama.ch/agenda

GESPRÄCH

Insekten fördern mit Kamera und Mikrofon

DO, 16. März, 19:30–21:00
Naturama in Aarau



FOTO Naturama Aargau

Mit «Plan Biodivers» weibeln Isabella Sedivy und Bettina Walch für mehr Biodiversität. Sie sensibilisieren, stellen insektenfreundliche Gärten sowie Projekte zur Insektenförderung im Aargau vor.

Für: Erwachsene

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 14. März unter www.naturama.ch/agenda

Vogel des Jahres 2022: Feldlerche
BirdLife-Kampagne 2020–24: Ökologische Infrastruktur –
Ein Lebensnetz für die Schweiz



FOTO Beat Ruegger

JAHRESPROGRAMM 2022 – AUSBLICK 2023

Datum / Zeit	Anlass / Ort	Verantwortliche/ReferentIn
MI, 07. Dezember, 2022, 20:00	Vortragsabend Rotmilan, Kleindöttingen **	Naturzentrum Klingnauerstausee, Dr. Patrick Scherler
SO, 15. Januar 2023, 14:00–16:00	Exkursion «Der Biber und seine Spuren» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
DO, 19. Januar 2023, 19:00–21:30	Symposium «Gebietspflege in Feuchtgebieten», Naturama*	BirdLife Aargau, Ausbildungs- kommission
SO, 29. Januar 2023, 10:00–17:00	Vernissage «Abheben für die Biodiversität» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 11. Februar 2023, 10:00–12:00	Wildschweinexkursion ** Reservatsaufseher	Naturzentrum Klingnauer Stausee Thomas Amsler
SA, 04. März 2023, 10:00–12:00	Exkursion «Eisvogel» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 25. März 2023, 8:45–11:15	Exkursion 1 «Römer und Mauersegler» *	BirdLife Brugg, Beni Herzog im Rahmen der DV 2023, Brugg
SA, 25. März 2023, 9:15–11:15	Exkursion 2 «Auen und Hochstamm-Obstgarten», Brugg *	BirdLife Brugg, Beni Herzog im Rahmen der DV 2023, Brugg
SA, 25. März 2023, 14:00–17:00	Delegiertenversammlung 2023 in Brugg *	BirdLife Aargau & BirdLife Brugg und Umgebung
SO, 26. März 2023, 10:00–12:00	Exkursion «Der Star am Stausee» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee, Werner Portmann
SA, 01. April 2023, Nachmittag–Abend	BirdLife Jugend-Exkursion zum Steinkauz, Elsass (F) *	BirdLife Aargau, Kommission für Nachwuchsförderung
SA, 29. April 2023, 14:00–17:00	Erfahrungsaustausch Jugendgruppenleitende *, Schinznach-Dorf, Eriwis	BirdLife Aargau, Kommission für Nachwuchsförderung

Weitere Informationen: www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse